

Uradr. Zeitung.

Abonnements-Preise:

Für Urad:

Monatlich	16 fl.
Halbjährig	80 fl.
Jährlich	150 fl.

Für Postverendung:

Monatlich	18 fl. — kr.
Halbjährig	90 fl. — kr.
Jährlich	165 fl. — kr.

Erstausgabe täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum
wird das erste Mal mit 6 kr. und das
jede folgende Einrückung mit 4 kr.
berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion.
30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasen-
stein & Vogler in Auda-Deu, V. Giselaplay
Nr. 1, Wien, L. Wollfsohle 10, Prag
Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Josef. A. Oppel-
lik in Wien und Rudolf Mosse in Ber-
lin, Breslau, Hamburg, München, Kar-
lsruhe, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straß-
burg, Nürnberg.

Urad, 5. April

K. y. Die Bestrebungen, welche Herr Coloman v. Szikl zum Zwecke der Gewinnung der romanischen Bewohner des Uradr. Comitatus für die einheitliche Staatsidee bei Gelegenheit der in Folge seines Auftrages vom 14. März gestern abgehaltenen Partei-Conferenz an den Tag gelegt, haben sich wie alle in dieser Richtung bisher unternommenen Versuche, schon a priori als ein im negativen Sinne gelöstes politisches Problem erwiesen.

Wir wollen denn patriotischen Eifer des Herrn Szikl unsere Anerkennung nicht versagen, und würden seine diesfälligen Bemühungen, falls dieselben von irgend einem, und wenn auch nur vom geringsten Erfolge begleitet gewesen wären, bei unseren ungleichmächtigen Verhältnissen, in welche wir gerade durch die fast während einem Decennium practicirten pacificatorischen Efforts gerathen sind, gerne den vollständigsten Beifall gezollt haben, doch können wir nicht umhin es unumwunden auszusprechen, daß der Moment, welchen Herr Szikl zur Ausführung seiner politischen Revolutionen gewählt, geradezu als unzeitgemäß bezeichnet werden muß.

Die romanischen Coryphäen haben während der letzten 15 Jahre, als der Kern der ungarischen Staatsmänner und mit ihnen die ganze Nation ob den divergirenden politischen Anschauungen sich in zwei gleich mächtige Parteien getrennt, jede für sich, um ihren Prinzipien Geltung zu verschaffen, im Parlamente, in den Municipal-Sälen, und an allen anderen Orten, wo die Politik überhaupt discutirbar gewesen, den Kampf mannhaft aufgenommen, und mit der äußersten Konsequenz geführt haben, keinen Augenblick daran gehend, oder daran denken wollen, sich einer der kämpfenden Parteien anzuschließen, um als Streiter

für Recht, Gleichheit und Brüderlichkeit an dem großen Werk des Ausbaues der Staatsverfassung Theil zu nehmen; im Gegentheil haben die nationalen Führer und alle anderen Personen, welche, wenn sie auch nur einen geringen Einfluß gehabt, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, wo es denselben möglich gewesen den Einheitsbestrebungen der ungarischen Staatsangehörigen auf allen Wegen entgegenzutreten, und ihre auf den Schultern der irreführten Connationalen errungenen Mandate ihrer eigenen persönlichen Vortheile wegen auszubenten.

Wir fühlen auch heute noch lebhaft den schmerzlichen Druck, welchen das unselbige Factum hervorgerufen, welchem die Abgeordneten Mandate von Kisjensö, Buttyin, Bilagos und Rodna zum Opfer fielen, um durch Personen eingenommen zu werden, welche es sich unter allen Umständen und Verhältnissen zur höchsten Aufgabe gestellt haben, zum Frommen der Ausföhrung ihrer separatistischen Tendenzen wenig auch kein romanisches Reich, so doch ein nationales Capitanat, dessen Grenzen von der Theiß bis an die Karpathen gezogen werden sollen, zu gründen; diesem Projectum zu Folge mußten ferner eine bestimmte Anzahl höherer und wichtiger Administrations-Stellen, um solche Individuen, welche dem politischen Dasein eigentlich gar nicht gewachsen waren, materiell versorgen zu können, reservirt und überlassen werden; und selbst auf die Weisung der so heimlichen Justiz-Posten brachte dieses weniger für die Aufrechterhaltung eines einträglichen Einkommens, als zur Bequemlichkeit der leitenden Persönlichkeiten geschaffene und in den Consequenzen vielfach schon sehr lästig gewordene präcäre Abfinden einen schädlichen Einfluß hervor.

Nach der in der jüngst verfloffenen Zeit zu Stande gekommenen Fusion beider großen Parteien, haben die Abgeordneten, um ihren Standpunkt zu kennzeichnen, in einer Versammlung ihre Gefinnungen vis-à-vis der neu geschaffenen liberalen Partei durch die prägnante Erklärung „wie werden die Action der neuen Regierung, ohne die wir in ihrer Thätigkeit zu beitreten, abwarten, behalten aber unsere die Nationalitäts-Interessen berührenden bisherigen Grundsätze aufrecht“ zum Ausdruck gebracht.

Und nun fragen wir, was kann die Intervention des in den liberalen Club eingeretenen Metropolitens Herrn Miron Romanul und Dimitrie Boncesiu, oder der gemäßigten Ioanescul Lazar bei der Partei-Fusion frommen? Sind diese Herren im Stande einen Milescu, Babes, Polit, Desjcanu und wie alle diese Agitatoren noch heißen mögen, in ihrer staatsfeindlichen Strömung zu paralisiren? Wir müssen hierauf mit einem unbedingten „Nein“ antworten, wissen wir es doch recht gut, daß Herr Miron und Genossen, wollen sie sich in den nationalen Bewässern ein Fahrzeug erhalten, sich immer nach den herrschenden Winden richten müssen, und dann, was es den je der Fall, daß einer dieser Herren bei unglücklichem Wetter sich in die hohe See hinausgewagt hätte, um in Mitten der Unilden heftiger Stürme für die Staatseinheit einzustehen? auf diese Frage kann abermals nur ein „Nein“ als Antwort folgen, weil eben die gedachten Herren, wollten sie für sich selbst eine und wenn nur die kleinste Concession erlangen, stets im Orchester der Vabesiu und Macioniul's fleißig mitspielen mußten.

Unter solchen Verhältnissen, wo man geradezu noch täglich die Ueberzeugung gewinnen kann, welche Thätigkeit die aus Popen, Lehrer, Küster und Gemeindegewalteten organisirten Cadres, deren Aufgabe es bildet, das zeitweilig heurlaubte, und nur im Falle der Kriegsbereitschaft unter die Waffen gerufene unwissende Volk zu drillen, auf Befehl der Agitatoren entwickeln, können wir auch die Schlussfolgerung nicht verschweigen, daß wir eine aufrichtige Fusion der romanischen Elemente mit dem dominirenden Magyarismus geradezu für unmöglich halten müssen, und dann, wenn auch ein scheinbares, unter dem Druck der heutigen politischen Situation hervorgerufenes Uebereinkommen zu Stande käme, so kann man sich dessen mit apodictischer Bestimmtheit versehen, daß die Herren Romanul bei der ersten politischen Wendung allen bisher geschaffenen Vereinbarungen den Rücken kehren werden, um als verirrte Schafe in der zeitweilig verlassenen Nationalitäts-Remise wieder Aufnahme zu finden.

Und nun erlauben wir uns, am Schluß unserer Auseinandersetzungen die gewiß berechtigte Frage, wa-

Feuilleton.

Von Marseille nach Algier.

Von Alfred Müller.
(Schluß)

Die „Raaen“ sind bekanntlich diejenigen Stangen oder Rundhölzer, welche die vierseitigen Segel tragen. Um sich von denselben einen Begriff zu machen, muß man wissen, daß die „Raa“, beispielsweise des größten untersten Segels am Mittelmast neben einem Durchmesser in der Mitte von gut 2 Schuh, eine Länge von 60—70 Schuh hat, also mit beiden Enden über das Schiffsdeck hinausragt. Auf diesen „Raaen“ sollten also nun die Matrosen die sogenannte: „Reefbände“ lösen, mit denen die Segel „eingereest“ waren, damit sie sich entfalten und der Wind sie aufblasen konnte. Das geschah aber in zum Theil schwindelnder Höhe, denn die „Raa“ des „großen Segels“ stand etwa 50 Fuß senkrecht über dem Verdeck; jene des „Mars-Segels“ darüber, 90 Fuß; des „Bram-Segels“ 120 Fuß; und des „Ober-Bram-Segels“ 130 Fuß. Und was für Boden hatten sie da oben, um stehen, gehen, hantieren zu können? Keinen andern als die sogenannten: „Paarden“ (Pferde-) Taupe, die etwa eine Elle tief unter den Raaen von einem Ende derselben bis zum andern gespannt sind; ein Fußpad, so wacklich und unsicher, daß wir Landratten schon den Schwindel bekommen, wenn wir es nur schauen, wie die Matrosen darauf hin und wieder laufen und sich dabei kaum an der Raa anhalten.

Die 100 Mann waren nun also in ihren verschiedenen Luftstagen aufgestellt und standen unbeweglich, des nächsten Commando's gewärtig. Das Preis-

chen erscholl wieder, und sie liefen auf den „Paarden“ unter den Raaen dahin und theilten sich Mann an Mann aus, so daß Jeder Hand an eine „Reefbände“ that. Wieder ein Pfiff — und das Fingern und Knitern begann, ganz gleichmäßig, und nach Verlauf von weniger als 2 Minuten fielen — langsam, majestätisch rauschend, 4 Segel über einander herab; zu unterst das überraschend große sogenannte „Schönfaher-Segel“, dann das „Mars-Segel“, das „Bram-Segel“, und zu oberst das „Ober-Bram-Segel.“ Wie mit einem Zauberschlag hatte sich ein riesiger, himmelhoher Vorhang entfaltet. Die Segel waren noch nicht über die Hälfte herabgerollt, und schon fing sich darinnen der Wind und blähte sie auf; auf ein Signal zogen die unten gebliebenen Matrosen mittelst der sogenannten „Peitane“ unter ihrem üblichen, eigenthümlichen Gejohle die Segel straff an, und sofort fing das Schiff, gleich einem feurigen Pferde, dem man die Zügel hat schießen lassen, an, trotz seiner colossalen Größe auszureißen, d. h. merklich rascher dahin zu fliegen und je nach Länge des Windes auf und nieder zu schwanken. Dasselbe geschah nun an dem hintersten, dem Befannmast. Da der Wind vollkommen günstig, die See sonst ruhig war und sämtliche Raaegel beigelegt waren, flogen wir mit einer Geschwindigkeit von 3 und 1/2 deutschen Meilen in der Stunde dahin.

Schon seit dem Morgen gewährte das scharfe Auge am südlichen Horizont, etwas abseits von der Richtung, in der wir steuerten, einen markirten Streifen, der nach und nach auffallender wurde. Bald sah er vereinzelten Inseln gleich, die aber später in eine einzige Linie zusammenfloßen und sich schließlich als eine ferne Gebirgskette entlarvten. Es waren die Orate des Atlas. Mit jeder Viertelstunde entwickelte sich die Zeichnung deutlicher, und alsbald trat auf dem ganzen Horizont vor uns eine lange geregelte Linie bestimmt

hervor, die Küste von Afrika. War sie auch noch ungeheuer weit, so bemächtigte sich unser doch laute Freude, und selbst unter geabelter Sekimo, wiewohl er seiner nordischen Wuthalla um noch weitere 150 Meilen entrückt war, ließ sich doch zu einem freudlichen Grinsen herbei, da ihn das außerordentlich viele Wasser unter den Füßen, daß nur in gefrorenem Zustande sein Herz erfreut hätte, vermöge seiner bekantenen „Walentoffigkeit“ unangeseht in einem Zustand erhielt, in dem ihm alle seine Medicinischkeiten eine Veränderung nicht zu verschaffen vermochten.

Jetzt konnte man schon einen grauen Fleck gerade vor uns am Rand der Küste wahrnehmen und rundherum helle weiße Punkte untersuchen. Das war Algier, die einst so berühmte Piratenstadt, umgeben von den, seit der französischen Herrschaft zahlreich entstandenen Villen und Landhäusern.

Als bald ward es geräuschvoll auf dem Verdeck; die Matrosen rannten hin und her, die Ketten wurden freigelegt, die Ankerwinde in Stand gesetzt, eines der Boote, die außerhalb des Schiffs-Bordes an den Krabnbalken hängen, wurde zur Bemannung ausgerüstet und schließlich wurden die Segel gereest.

Je näher wir dem Gestade kamen, desto zahlreicher, tauchten längs der ganzen ungeheueren Rhede die Fischerboote auf, und ehe wir uns dessen verjahen, erblickten wir nach allen Richtungen hin unzählige weiße dreieckige, sogenannte Stapiegel auf der dunkelgrünen Fluth tanzen. Diese Barken haben meist nur 1 Segel und oft nicht mehr als 2 Mann zu ihrer Bedienung; ja hin und wieder wagte sich ein Einzelner auf ungeheurer Entfernung weg und forderte led die sich thürmenden Wogen heraus, die seit dem Morgen sich aufgerollt hatten. Sie durchschnitten, gegen den Wind steuernd, die Fluth in so schräger Haltung, daß Einem zuguschauen bange ward, und oftmals versanken sie hinter einem ausschwallenden

xxxx
kr.
ng,
uß,
angeschaft
ortirt. 5000
t zu obigen
Battine,
e Vorhänge
Grand-Keim-
pische über
Stück unal
auch färbig,
e Wardende
alle Sorten,
Manichetten,
und färbig,
über und
noch nie
168. 88
in vorräthig,
Mitsch und
Zuckerbofen,
ten, Kinder-
; besonders
ler in allen
wird, das es

franco.

errn Grafen

en

erfertigten.

seck,

Arten
Lei-
ar-
nach
rie-
das

n auf
n, da
eien
inner

3 n.

m,
ade

r,
n Urad,
otels

gebene Anzeige
-Arbeiten
end billi-
sein reichhal-
r Oelfar-
Firnisse,
aler, gutes,
herpinsel,
kel nach Wnda-
n. 242-1*

ener Erde.

rum gerade in dem Momente, wo jede Partei verschiedenheit aufgehört, wo die ganze Nation in ein ganzes Großes verschmolzen, stark und mächtig ist, jeden unlauteren Angriff auf die Staatseinheit mit eiserner Hand zurückzuweisen, die so oft verschmähte Bruderhand gereicht werden soll? Wir sind der Ueberzeugung, daß hiedurch der den Magyaren angeborenen Großmuth doch zu viel gethan, wäre dort Veröhnung anzustreben, wo bisher die aufrichtigsten Intentionen nur taube Ohren und bräusque Zurückweisung gefunden haben.

Auch wir wollen und wünschen es aufrichtig, daß der bisher geübte Nationalitätenhader sein Ende finde, doch müssen wir die Ergreifung der Initiative jenen Männern überlassen, welche es verschuldet haben, daß auch bisher kein freundliches entente cordiale zu Stande gebracht werden konnte; diese Männer müssen kommen, ihren Irrthum und das sträfliche ihres Gebahrens anerkennend, um die Wiederaufnahme in den Verband des Magyarisimus nachzusehen, den nur unter diesen Modalkitäten können wir ein gedeihliches Zusammenwirken aller im Staate wohnenden Nationalitäten hoffen und erwarten.

Sollte aber wider besseres Verhoffen das separatistische schädliche nationale Treiben auch weiterhin fortgesetzt werden, dann wird in erster Linie die oberste Comitats-Veitung durch energisches Eingreifen in die Geschichte der mißbrauchten Bevölkerung, in zweiter Linie aber der unbengsame Charakter unseres zum vollsten Heile und Segnungen des Staates gewordenen Ministers des Innern in der Auffindung und Anwendung der erforderlichen Heilmittel keine Zeit verlieren, um der Nation die Ueberzeugung zu verschaffen, daß eigentlich doch ihr allein das Recht zusteht, auf dem mit theurem Blut erworbenen Boden des Landes zu walten.

Politische Uebersicht.

Wrad, 5. April.

Die Wiedereinberufung des Carolovitzer Congresses betreffend meldet das Amtsblatt:

Der königl. ung. Cultus- und Unterrichtsminister hat auf Grund der mit a. h. Entschliessung Sr. Majestät vom 23. März l. J. erhaltenen a. h. Ermächtigung den im vorigen Jahre auf unbestimmte Zeit vertagten gr.-or. serbischen National-Congress behufs Fortsetzung seiner gesetzlichen Thätigkeit auf den 30. Mai l. J. einzuberufen befunden und sowohl den königl. Commissär Sigmund Hueber, als auch den Carolovitzer Erzbischof und gr.-or. serbischen Metropolit und Patriarchen Procop Vackovic mit Rescript vom 30. März l. J., Z. 504 aufgefordert, die diesbezüglichen Anordnungen zu treffen.

Das in Wien erscheinende „Waterland“ bespricht sich darüber, daß die „Prisse“ von dem Briefe des ehemaligen republikanischen Generals Iglesias zu Gunsten Don Alfonso's keine Notiz genommen

habe. Da der General sich selber nur auf Hörensagen beruft, selber nur angibt, daß er, weil damals gerade hinter Schloß und Riegel, über die Vorgänge in Cuenca keine Auskunft geben könne, so ist es unerfindlich, wo für Don Alfonso die Reinwaschung anfängt. Don Alfonso hat hier sein Hic Rhodus! Er genire sich durchaus nicht, die Unrichtigkeit der Liste gräulicher Thatfachen, wie sie in officiellen Actenstücken vorgelegen, als Verleumdungen vollgiltig zu beweisen, und Niemand wird sich darum bekümmern, ob er sich im Herzen unseres Landes oder in Timbuctu niederlassen will. Ein Schweizer Blatt sagt sehr richtig und sehr milde über diesen Fall: „Don Alfonso bestreitet eigentlich nicht, daß seine Truppen sich grausamer Handlungen in Cuenca schuldig gemacht haben. Ein Commandant, der ernstlich will, kann so etwas verhüten oder, wenn es trotz aller getroffenen Vorkehrungen dennoch geschieht, exemplarisch bestrafen. Wird das Letztere unterlassen, so muß er es sich gefallen lassen, wenn er der Connoienz geziehen wird.“

Die Feier des Tages, an welchem Fürst Bismarck das sechzigste Lebensjahr zurückgelegt, gestaltete sich zu einem Glanztage, wie ihn nur wenige Staatsmänner in der Chronik ihres Lebens verzeichnen konnten. Durch den persönlichen Gratulationsbesuch des Kaisers und mehrerer Prinzen ausgezeichnet, mit Glückwunsch-Telegrammen überschüttet, deren Zahl weit über tausend betragen und die Namen vieler Souveräne umfaßt, entsprach es dennoch nicht dem vornehmen Gusto der „Kreuzzeitung“. Das Blatt hielt ihm an seinem Wiegenfeste und seinen Anhängern eine Strafpredigt, die in den pathetischen Sätzen gipfelt: „Um seinerwillen und um des Vaterlandes willen möchten wir rathen, das rechte Maß zu bewahren, dessen alle irdischen Dinge bedürfen. Es kommt nicht, einen Mann, auch wenn er noch so hoch steht, fast über die Linie der Menschheit hinauszurücken. Der „Reid der Götter“ gehört zwar der griechischen Mythologie an; aber auch die christliche Lehre rechnet das Wandeln auf den Höhen zu den Wegen, auf denen man am sorgsamsten sich vor Gefahren hüten muß.“ Das ist ganz der Ton der Gerlach'schen rundschauartigen Seufzerartikel von „Anno dazumal“.

Wie der „Rappel“ mittheilt, hatte Dufaure jede nachträgliche Correctur des Textes entschiedene seines kannten Rundschreibens zurückgewiesen, und ist es unwahr, daß der Ausdruck „Regierung der Republik“ auf Verlangen Buffet's in „republikanische Regierung“ umgewandelt worden sei; die ursprüngliche Fassung habe bereits den letzteren Ausdruck enthalten. Andererseits behauptet die „Agence Havas“, das Circular sei „einigen einfachen redactionellen Modification und einer Aenderung wegen eines nebenächtlichen, die Administration betreffenden Punctes“ unterzogen worden. In der That scheint es, als wenn Dufaure bezüglich der Anwendung des Ausdruckes „Republik“ einige Concessionen gemacht, dafür aber die auf die bonapartistischen Umtriebe bezügliche Stelle des Circulars gereinigt hätte.

Die Londoner „Times“ hat das Rundschreiben des französischen Justizministers um einen Tag früher als das officielle Blatt Frankreichs mitgetheilt. Ein Vergleich der beiden Texte ergibt, daß in der officiellen Fassung eine Stelle, welche die Anforderung an die General-Procuratoren enthielt, gewisse Daten über die im administrativen Wege gegen die Journale verhängten Maßregeln einzuschicken, weggelassen wurde. Als Grund dieser Streichung wird angegeben, daß diese Daten durch das Ministerium des Innern und nicht durch jenes der Justiz zu sammeln seien.

Die Pariser Journale haben das Circular des Justizministers sehr günstig aufgenommen. Das XIX. „Siècle“ lobt dessen klare und entschiedene Sprache; der „Temps“ sagt, die Verfassung vom 25. Februar habe erst jetzt die loyale Weihe und gewissermaßen juristischen Ausdruck erlangt, und das „Journal des Débats“ meint, Frankreich werde der edlen und entschiedenen Sprache Dufaure's zujubeln, denn dieselbe sei geeignet, alle Zweifel und Unklarheit zu beseitigen und die Gewissen zu beruhigen. Die radicalen Blätter, wie „Rappel“ und „Republique Française“, denen nur der Text der „Times“ bekannt war, schweigen noch. Der bonapartistische „Ordre“ endlich meint, das Circular sei in so gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, daß der Enthusiasmus der Republikaner gemacht sein müsse. Der „Ordre“ macht aber gute Miene zum bösen Spiel. Die legitimistische „Union“ endlich meint, das Rundschreiben habe keine größere Tragweite, als all die Documente ähnlicher Natur, welche die Vorgänger Dufaure's abzufassen bemüht waren.

Wie dem „Temps“ aus Wien telegrafirt wird, hätte der Graf von Chambord seinen Freunden bezüglich der künftigen Senatswahlen volle Freiheit eingeräumt. Offenbar arbeitet Herr v. Broglie daran, die Majorität vom 24. Mai für die Wahlen des Senats wieder unter einen Hut zu bringen.

Die Engländer befinden sich betreffs des Gaicowar von Baroda in großer Verlegenheit. Bekanntlich hat sich der aus englischen Richtern und indischen Fürsten zusammengesetzte Gerichtshof nicht über das Verdikt einigen können. Die „Times“ zerbricht sich in einem langen Leitartikel den Kopf über den Inhalt der diesbezüglichen Proclamation des Vicekönigs von Indien, welcher den schwierigen Casus klarstellen soll. Der Gaicowar, als Märtyrer hingestellt, wäre allerdings ein Ereigniß, welches in Indien bedeutliche Folgen haben könnte, und der Gaicowar, in alle Wälder wieder eingesetzt, würde racheleustig seine alte Feindschaft gegen England bei erster Gelegenheit in erhöhterem Maße practisch an den Tag legen. So darf man allerdings auf die Erklärung des Vicekönigs in hohem Grade gespannt sein.

Dr. F. Buda-Pest, 4. April.

Es scheint in erster Linie von einer bei uns ungewöhnlichen Energie der betreffenden Reichstagsenquete abhängig gemacht, ob noch vor Schluß der letzten Reichstagsession der Handelscodez sanctionirt werden

Wasserbügel in dem hohlen Kessel sammt der Spitze ihres Mastes, als seien sie mit Mann und Maus untergegangen.

Majestätisch dampfte unsere Fregatte in schnurgerader Linie auf ihr Ziel los, das sich schon in allen seinen Einzelheiten vor unsern Blicken entfaltet und ein prächtiges Bild darbot. — Amphitheatralisch, auf breiter Basis an einem Bergabhang aufsteigend, und fast in eine Spitze zulaufend, wo mit ihren schlanken maurischen Thürmen die Kasbah, die Citadelle der alten Piratenresidenz, thront; eingefaßt von kühn aufsteigenden krenellirten Mauern, hat Algier mit seiner würfelförmigen, plattdachigen, fast fensterlosen und blendend weißen Häusern aus der Entfernung viel Ähnlichkeit mit einer weißen Pyramide oder einem colossalen Marmorbruch, was sich um so schöner ausnimmt, als darüber hin und zu beiden Seiten das tief dunkle Grün der mit Oliven, Palmen und Oleander bewachsenen Höhen der weißen Stätte einen frischen lebendigen Hintergrund gibt. Die viel poetischere Phantasie der Araber nennt Algier einen Diamanten (weiß), eingefaßt von Smaragden (das Grün) Saphiren (blauer Himmel).

Unten zu Füßen der Bergstadt reihen sich gleich Perlen an einander die Paläste, Hotels und andere stattliche Gebäude der Neuzeit und haben seit Anfang der französischen Herrschaft in eine prächtige lange Front längs dem Ufer sich ausgebehnt. Weiter hin aber an den beiden Flügeln prangen in reizendster Abwechslung grünlich und gelblich schimmernde Plantagen, freundliche Citronen- und Pomeranzbäume, graugrüne Olivenhaine, riesige Cactus-Sträucher und Gruppen schlanker hoher Palmen, zwischen denen zahllose Landhäuser und die weißen Kuppeln der Marabout's wie Glühwürmchen aus dem Waldgestrüpp hervorleuchten. Vor allem diesem veranschaulichte man sich nun das unbeschreiblich großartige smaragdgrüne, in

steter Bewegung begriffene Meer, daß je näher es an der Küste lag, desto heller und glatter ward, während da und dort, wo Felsendämme am Ufer emporzustarren warteten, es mit Wuth anbrauste, daß man den weißen Schaum auf große Entfernung hochaufspritzen sah. Eine unzählige Menge von Barken und Rähnen mit ihren bunten flatternden Wimpeln schaukelten außerhalb des Hafens lustig hin und her, und viele von ihnen segelten uns entgegen, um ihre Neugierde zu befriedigen; als sie aber an uns herankamen, war es, als tanzten nur Ruffschalen um das Schiff.

Einige hundert Schritte vor der Einfahrt des Hafens, fielen die Anker, und sofort sprangen ein Duzend Matrosen unter einem mit der Meldung von dem Einlaufen des Schiffes beauftragten Officier in das noch am Bord schwebende Boot; dasselbe wurde sammt seiner Besatzung mittelst Flaschenzügen hinabgelassen, und so wie es die Wasserfläche berührte, fielen die Ruder, und pfeilschnell flog es dem Hafen zu. Bis die Ankertaue, an denen wohl über 200 Mann Hand anlegten, straff gezogen waren und die Anker mit ihren gigantischen Zähnen eingebissen hatten, war wohl eine Stunde vergangen; und als mittlerweile auch das Boot zurückgekommen war, und uns die Erlaubniß zur Ausschiffung gegeben ward, bestiegen wir, nicht ohne Gefahr von den mittlerweile herangekommenen, auf uns als einzige Beute lauerten Barkenfürerern herumgezerrt, ja von einander getrennt zu werden, eines der Fahrzeuge nach fuhren durch den geräumigen Hafen und zwischen den vielen vor Anker liegenden Schiffen hindurch ans Land.

Gewiß hätte uns mit dem ersten Tritt auf dasselbe, als einen neuen vom heimatlichen so gänzlich getrennten und untergeordneten Welttheil, trotz der nun plötzlich auf uns einwirkenden surschbaren Hitze — ein elegisches Gefühl und eine begehrte Stimmung überkommen, hätte nicht aus aller Trümmerei

uns eine Scene unbarmherzig gerissen, so jeder poetischen Regung entgegengesetzt, so wüth, und sämmtliche Sinne beleidigend, daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn ein, mit weniger starken Nerven Ausgerüsteter sofort beim ersten Anprall Keht gemacht, und mit diesem einzigen africanischen Einbruch sich begnügend, wenn möglich nach Europa zurückgekehrt wäre.

Eine Rotte, wie sie uns von der Marina von Marseille her bekannt ist, nur noch fürchterlicher, war das Erste, das sich unsern Blicken darbot; gewissermaßen ein Gordon, welchen, mindestens in den Häfen des Südens, Jeder durchbrechen muß, der sich einschiffen oder ausschiffen will. Schiffer, Träger, Führer, Kellner, Laufburschen, Unterhändler, Wagenführer und Feltreiber, der Bettler und Gelegenheitsdiebe nicht zu gedenken, Individuen aller Zungen und Farben; Neger und Negro's, Moresten, Araber, Türken und Juden bunt durcheinander, in allen möglichen Trachten und Lumpen gehüllt, — umringten uns in einem Haufen von gewiß einem halben Hundert Köpfen, als wollten sie uns auf der Stelle für gute Preise erklären. Das Greifenalter war so gut, wie die Kindheit unter ihnen vertreten, und Weiber fehlten auch nicht. Viele von den Eingebornen waren halb oder ganz nackt oder in die abenteuerlichsten Anzüge gekleidet. Manche hatten nichts als eine Art Schwimmhose an und einen europäischen Cylinder auf dem krausen Kopf; Andern hing ein Weiberrock über den Leiden. Wieder Andere hatte einen jämmerlich abgetragenen französischen Soldatenrock auf dem nackten Leibe an und Einer, der mir unvergeßlich geblieben, stand sogar in einem schwarzen Frack und hatte sich die Hälfte einer ausgehöhlten Wassermelone aufgesetzt, wie es der Straßenspöbel dort gerne als natürliches Schutz- und Kühlungsmittel gegen die sengenden Strahlen der Sonne that. Allen sprach die Noth, Dürftigkeit, Faulheit und Habgier aus den Augen,

lann. Wenigsten endlich unsere Ueberzeugung geteilt, weit auf dem Weg zur Untersegenwürde dur werden pflegt, gelangen, wenn Bäumen den mit einem vorvicious von Zeit nicht mehr gaffe herauszub rathung über äußerste Vinfel greifen abstehen, comit's ununter und binnen 10 am Sessionsch die für beide das Anslebentre zu erwarten. In der R nach „Ellend“ Reckenethy vo Persönlichkeit P höheren diplom my selbst ged sisch in seinem Personewechsel gans nichts geä „llg. (Loyd)“, gramu der vor Augen halt die einhellig rei Commission zu Kirche und St werden.

Die heutige t a u e s w ur 10 Uhr Vorm waren die Mör Sendte anweje Nach Ant Komites in d Wurde der Pe Der Tage der gestern an Gesehtwürje Oberhauf über Hierauf in Verhandlung Die Städ langen die Ern demien zur Ab

und bei Nacht wir uns unter einer Räuberba Dieses cat lich ganz über und vereinzelt ders reiche sich solchen Sp der ganzen Na gesammelt, um zu nehmen. N sich mit sochem dig Einige auf werden. Als w ging mit einem Kaufen los. ward, indem n uns zu Ehren Hundert b einmal nach ur selbe — natür es nicht ausk den diese cer war und wir r. Dabei hob — und man d den, Tonarten die jüdischen u durchbrangen — hietend, heije Anwesenheit u us herausschl ner noch billige langes Dugend Hände; Diese Weiten; Einer

das Rund-
um einen
reichs mit-
ergibt, daß
die Auf-
e gewisse
gegen die
fen, wegge-
wird an-
sterium des
zu sam-

ircular des
Das XIX.
prache; der
Februar
differmaße
ournal des
n und ent-
enn dieselb
u besetzige
en Blätter,
denen nur
eigen noch.
meint, das
abgefaßt,
macht sein
Miene zum
gweite, als
die Vor-

astirt wird,
eunden be-
Freiheit
ogte daran,
Wahlen des
n.

des Gaico-
Belanntlch
indischen
über das
berichtet sich
Königs von
stellen soll.
lt, wäre
n bedenk-
aicowar, in
lustig seine
Gelegenheit
Tag legen.
klärung des

April.
i uns un-
tagenauete
der letzten
nirt werden

jeder poeti-
sämmliche
er gewiesen
en Ausge-
macht, und
sich begnü-
ehrt wäre.
arina von
licher, war
; gewisser-
den Hagen
r sich ein-
er, Führer,
nführer und
wiede nicht
o Farben;
ürkten und
hen Trach-
en in einem
Köpfen, als
Briele er-
e die Kind-
hltten auch
halb oder
Anzüge ge-
Schwimm-
auf dem
t über den
lich abge-
em nackten
lieben, stach
te sich die
aufgesetzt,
natürliches
sengenden
die Robheit,
den Augen,

kann. Wenigstens sollte nach gemachten Erfahrungen, endlich unsere Legislative zu der beherzigenswerthen Ueberzeugung gelangen, daß eben die Bahn breitgetretener, weit ausgespinnener Discussionen der sicherste Weg zur Untergrabung der dringendsten vitalsten Segentwürfe durch die mannigfachen Contradictionen zu werden pflegt, zu deren Wahrnehmung wir erst dann gelangen, wenn man vor lauter rhetorischen blühenden Phämen den Wald nicht mehr zu entdecken vermag, während die Worte, wenn man sich in einen circulus vitiosus von Contradictionen verstrickt sieht und die Zeit nicht mehr hinreicht uns glücklich aus der Sackgasse herauszuhelfen. Sollte also gelegentlich der Beratung über den Handelscodez ceptionell unsere äußerste Linke von ihren stützenden An- und Einwirkungen abheben, das morgen zu erwählende Ober Sachcomité ununterbrochen das Ueberprüfungswerk fortsetzen und binnen 10 Tagen beenden, in diesem Falle ist am Sessionschluß mit ziemlicher Zuverlässigkeit durch die für beide Häuser beantragte en bloc Annahme das Inslebenreten des neuen Handelscodez entgegen zu erwarten.

In der Reaction der „Magyar Politika“, soll nach „Ellendr“ eine wesentliche Aenderung bevorstehen, Reskemetly von der Leitung zurücktreten um einer höheren diplomatischen Posten bekleidet. Baron Senonhy selbst geneigt nach „Ellendr“ ebenfalls publicistisch in seinem Organe zu wirken, doch ist mit dem Personenwechsel am principiellen Standpunkte des Dr. ganz nichts geändert und uns genügt die Haltung des „Urg. Kloyd“, wir haben am veröffentlichten Programm der „M. Politika“ in der That genug uns vor Augen haltend, daß im Sinne dieses Programmes die einhellig reichstäglich angenommene kirchenpolitische Commission zur Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat als widersinnig, überflüssig erklärt worden.

Aus dem Reichstage.
(Unterhausung.)
Buda-Pest, 3. April.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyczy um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren die Minister Széll, Perczel, Tréfort und Szende anwesend.

Nach Authentification des Protocolls überreichte Julius Schwarz ein Gesuch des Buda-Pester Comitates in Angelegenheit der Religionsfreiheit. — Würde der Petitionscommission zugewiesen.

Der Tagesordnung gemäß fand die dritte Lesung der gestern angenommenen vier kleineren finanziellen Gesetzentwürfe statt. Diese Vorlagen werden nun dem Oberhause übermittelt werden.

Hierauf wurde die 63. Serie von Petitionen in Verhandlung genommen.

Die Städte Preßburg und Großwardein verlangen die Ermächtigung der provinziellen Rechtsacademien zur Abhaltung von juristischen Rigorosen. —

und bei Nacht wäre es sicher gleichgiltig gewesen, ob wir uns unter dieser Sippe oder in den Händen einer Räuberbande befunden hätten.

Dieses catilinische Gefindel, das uns vermuthlich ganz überrascht zu solch ungewöhnlicher Stunde und verzinkt herandrübren sah und uns für besonders reiche „Engländer“ gehalten haben mochte, die sich solchen Spaß erlauben, hatte sich gar bald aus der ganzen Nachbarschaft hastig und erwerbzig angestammelt, um die kostbaren vier Gäste in Empfang zu nehmen. Noch bevor wir gelandet, drängten sie sich mit solchem Ungestüm an den Qua, daß bisän-dig Einige auf dem Punkte waren herabgestoßen zu werden. Als wir nun vollends den Boden betraten, ging mit einem Male ein Lärm, ein Stoßen und Rausen los, das uns nun selber ganz bang zu Muthe war, indem wir sahen, daß dieses Kampfspiel nur uns zu Ehren sich entwickelte.

Hundert braune, schmutzige Hände griffen auf einmal nach uns und unsern Gepäcke und rissen dasselbe — natürlich stets an unserer eigenen Hand, die es nicht ausließ — nach allen Seiten hin, so daß eben diese vertrittungale Einwirkung unsere Rettung war und wir das Gepäck im Gedränge nicht verloren. Dabei hoben sie ein Geschmetter und Gebrüll an — und man denke sich, in all den verschiedenen Sprachen, Tonarten, Organen und Affectausdrücken, wobei die jüdischen und arabischen Cutturallaute besonders durchdrangen — daß sie sich, Einer den Andern überbietend, heiser schrien. Jeder wollte den Zweck seiner Anwesenheit uns kundgeben, jeder einen Nutzen von uns heraus schlagen. Dieser bot billiges Logis an, jener noch billigeres und ein Dritter ein noch viel billigeres; dabei steckten sie uns über Ja und Nein ein ganzes Duzend von Hotelkarten und Preislisten in die Hände: Diese boten Kutschen an, jene ihre Esel zum Reiten; Einer lud uns in ein Schiff ein, eine Fahrt vor

Die Petitionscommission beantragt die Zuweisung dieser Petition an den Unterrichts-Minister.

Stefan Teleßky ist der Ansicht, daß der Wunsch der beiden Städte berechtigt sei, und empfiehlt diese Frage der Aufmerksamkeit des Ministers.

Unterrichtsminister Tréfort antwortet, daß diese Angelegenheit am Besten bei Berathung der Frage des höheren Unterrichts besprochen werden kann. — Hierauf wurde der Commissionsantrag acceptirt.

Bezüglich des Gesuches mehrerer Einwohner der Ortschaft Alt-Moldova gegen Mißbräuche des dortigen Stuhlrichters, beantragt die Commission die Zuweisung an den Minister des Innern. — Vincenz Babes erzählte einige Beispiele von den Schikanirungen, welche sich der fragliche Stuhlrichter erlaubte. Ueberhaupt sei es ein allgemein gefühltes Uebel, daß gerade jene, welche die Gejeze ausüben sollen, dieselben mißachten. Redner empfiehlt diese Angelegenheit der besonderen Aufmerksamkeit des Ministers.

Die übrigen Petitionen wurden ohne Bemerkung den Ministern zugewiesen.

Hierauf fanden einige Ergänzungswahlen von Commissionsmitgliedern statt.

Das Resolut wird in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden.

Sodann wurde die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Transportes fortgesetzt.

Alexander Esik sprach unter allgemeiner Theilnahmslosigkeit mit den ihm eigenen Kraftausdrücken gegen die Vorlagen.

Ernst Simonhy: Auf ihn macht das Vorgehen der Regierung einen bedauerlichen Eindruck, da sie, wie es scheint der Bedeckungsfrage im Allgemeinen ausweichen will, wie sich Redner aus der gestrigen Rede des Finanzministers überzeugt hat. Dagegen beruft sich Redner auf die Antrittsrede des Ministers Széll, welcher damals gesagt, daß es sich bei Verhandlung des 1875er Budgets um die Einleitung der Finanzpolitik für die nächsten Jahre handle. Die bisherigen Ausführungen Szélls kann er nicht für eine genügende Finanzpolitik halten. Darin, daß der Staat in Folge dieser Vorlagen einige Millionen mehr einnehmen werde, sieht er noch kein Motiv zur Annahme derselben, weil sie die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte keineswegs sichern.

Was die Besteuerung speciell des Eisenbahntransportes betrifft, so kann man sich nicht auf Frankreich berufen, denn dort ist der Handel ein viel entwickelterer, und es stehe noch zu beweisen, und selbst dort diese Maßregel dem Handel und der Industrie nicht geschadet habe. Redner kann daher die Vorlage nicht acceptiren.

Finanzminister Széll: Der Abg. Simonhy habe schon öfter behauptet, daß die Regierung kein Finanzprogramm habe; dagegen erklärt Redner entschieden, daß die Regierung schon einige Male ihre Absichten präcisirt und ebenso die Urtheile angeben habe, warum sie nicht schon jetzt mit speciellen Vorschlägen auftreten könne. Der Abg. Simonhy habe die

dem Hafen zu machen, ein Anderer wollte uns zu den römischen Cisternen, ein Dritter an den Ort führen, wo eben die Gefangenen der gekaperten Schiffe hingerichtet worden waren. Ein Viertes ebot sich, uns zu ermäßigten Preisen Fahrkarten auf ein Schiff zu verschaffen, das im Hafen zur Abfahrt schon dampfte. Wieder Andere wollten uns den Weg in die Stadt (!) zeigen oder in den großen Bazar führen; und während dem Allem „unausgesetztes h'ziges Dingen um unser Gepäc“. Mehr als einmal wankte unsere kleine schwache Front und ließen wir Gefahr von einander gerissen zu werden, aber noch ermaunten wir uns und hielten mit allen Leibeskräften an einander, wohl einsehend, daß wir verloren seien, wenn wir uns erkennen ließen. Unser eigenes abwehrendes Schreien half nichts, es erstickte in dem übrigen furchtbaren Lärmen. Die Kerle geberdeten sich wie toll, schrien und stritten sich um uns und unser Gepäc, als ob auf unsern eigenen Willen gar nichts ankäme und wir nichts als eine gestohlene Waare seien. Ja, die braunen Fäuste spielten sogar eine immer größere Rolle; Einer suchte den Andern durch Stöße und Prüfte abzubringen und zu verdrängen, und es gab blutige Nasen und zerfetzte Lumpenkleider.

Mehr als einmal fiel im Handgemenge Dieser oder Jener, die Nächsten stolperten über ihn, und ein ganzer Haufen wimmelte übereinander.

Wir waren in einer verzweifelten Lage, aber kein Mensch kümmerte sich um uns. Dergleichen war eben an der Tagesordnung, und galten solche Scenen dort als etwas Natürliches, Selbstverständliches. Endlich raffte sich, nachdem ihm der Geduldssaden gerissen war, doch Einer von uns von der Defensibe zur Offensive auf; das war der Träger der tausend-jährigen Vergangenheit, den seine nordische Ruhe nun verließ, und der, eingedenk der glorreichen Zeiten Tubutum's, diese Schmach im verhassten südlichen

Gewohnheit, immer und immer wieder Fragen zu wiederholen, auf welche er bereits die entsprechende Antwort erhalten hat; wenn er die Antwort verstehen wollte, so konnte er sie verstehen. Redner hat offen erklärt, daß er zur Deckung des Deficits nur die Votirung dieser Vorlagen verlange, den Rest des Deficits aber aus den ihm zur Verfügung stehenden Cassavorräthen decken wolle.

Was die gegenwärtigen Vorlagen betrifft, so hätte Simonhy Recht, wenn von einer übermäßigen Last die Rede wäre, aber hier handle sich nur um 2 1/2 Millionen, welche auf eine große Masse als Last vertheilt werden. Auf Frankreich habe er sich nur zum Beweis dessen berufen, daß Staaten, welche zur Deckung des Deficits außerordentliche Maßnahmen zu treffen genöthigt sind, zu solchen Steuererhöhungen greifen. Diese Besteuerung sei nicht so hoch wie in Frankreich, und dennoch sei in diesem Lande in Folge dieser Belastung der Verkehr nicht gesunken. Simonhy's Politik würde die schlimmsten Folgen nach sich ziehen, denn daraus, daß nicht auf einmal geholfen werden kann, folge noch nicht, daß die Abhilfe auch nicht gradatim versucht werden soll. (Lebhafte Zustimmung.)

Ignaz Helyy erinnerte daran, daß Coloman Tisa als Führer des linken Centrum's einen entschieden klaren Finanzplan von der Regierung verlangt habe. Wenn Ernst Simonhy immer und immer wieder dieses Verlangen stellt, so ist dies berechtigt, denn die Fusion allein wird das Land nicht retten. Ist die Lage denn seit sechs Wochen eine andere geworden? Wenn Széll viermal Nichts gesagt hat, so bleibt das immer Nichts. Redner sieht die Lage jetzt noch schwärzer als unter Ghyczy's Ministerschaft, den Ghyczy habe wenigstens offen seine Forderungen und seine Pläne dargelegt, während die gegenwärtige Regierung sich einfach vorbehalte, später mit neuen Forderungen vorzutreten. Redner gibt noch immer nicht die Hoffnung auf, daß der Finanzminister im Laufe der Steuerdebatte sein Finanzprogramm entwickeln werde, denn er will nicht, daß wir wieder in die Lage kommen, es als Gottes Segen betrachten zu müssen, wenn wir drückende Bedingungen des Rothschild-Consortiums annehmen können. Die Regierung möge offen erklären, ob sie überzeugt sei, daß der Staatshaushalt fortan nicht mehr ins Stocken gerathen werde. Redner zweifelt an dem rechtlichschaffenen Streben der Minister, doch im Staatsleben sei das nicht genügend. Die Regierung möge offen und aufrichtig ihre Pläne darlegen, erst dann könne von einer Bewilligung von Opfern die Rede sein.

Finanzminister Széll replicirte, er habe in seiner Antrittsrede seine Absichten klar und offen dargelegt; wenn Helyy über die Finanzlage im Dunkeln ist, kann Redner nichts dafür. (Zustimmung im Centrum.)

Minister des Innern Coloman Tisa: Es ist richtig, daß eigentlich nur jener Minister spreche, dessen Ressort eben verhandelt wird; doch hat sich Helyy auf seine Rede berufen, worauf er zu antworten sich gedrungen fühlt. In dieser Rede habe er diese Vorlagen

Afrika nicht mehr dulden konnte. Er nahm seinen korrigen Simplonstock, an dem dieser bisher müßig hin und her pendelnd hatte und schwang denselben gleich einer Donnerkeule über Rücken und Hüfter der Verschwornen, ohne jedoch Schritte zu thun, da die warnende Stimme unsers Obräufsten ihm noch bei Zeiten vor's Gedächtniß führte, daß wir uns auf fremden Boden befänden unter einem Stamme, dessen Charakterzüge wir noch nicht kannten, und daß das leicht aufwallende südländische Blut dieser reizbaren Nachkommen Abdelsaders leichtmüßig für die Gesichte ihres erdroffelten Barboreistenstaates ein sühlendes Exempel statuiren könnte. In der That concentrirten sich die, für einen Augenblick gemütheten Feg, Angströhren und Melonenkugeln wieder, die gelichteten Reihen schlossen sich, und der Kampf um „uns“ entbrannte von Neuem mit um so heftigerer Wuth, als ein Sieg zwischen ihnen so lange unentschieden blieb. Wir wußten wahrhaftig nicht, welchen fernern Verlauf unser Schicksal genommen hätte, wäre nicht endlich und unvermuthet eine ganz andere Macht aus ihrer Neutralität herausgetreten und zu unsern Gunsten eingeschritten. Ein in der Nähe postirter Polizei-Cavasse, der zwar, was die Beschuhung betraf, nicht eben wesentlich von den Vereintägigern unserer persönlichen Freiheit sich unterschied, dafür aber mit einem Vctorienstab, als Insignie der obersten Stadtgewalt, ausgestattet war, mochte wohl gefunden haben, es sei zum des orationem Spiels genug, näherte sich sachte und unbemerkt unserer Wahlstatt, stürzte sich plötzlich wie eine Jungfrau von Orleans mitten zwischen die Kampfernden und ließ — mit den Grundätzen und Ansichten der, weilen ihrer humanen Behandlungsweise weltbekanntem englischen „Policemen“ nicht übereinstimmend — seinen airkanischen Haskinger so wuchtig und hazelbicht auf die diversen Schwimnhöfen, Fräcke und

von den andern geschieden, die er anzunehmen geneigt ist; alle seine damaligen Aeußerungen hält er auch heute aufrecht, mit Ausnahme jener, daß die Regierung in andere Hände übergehen müsse. (Lebhafte Heiterkeit.)

Welche Begriffe Pellsy vom „Nichts“ habe, weiß Redner nicht, aber wenn die Regierung erklärt, daß sie die möglichen Reparaturen und die Besserung der Creditverhältnisse anstreben werde, so könne dies nicht als „Nichts“ bezeichnet werden. (Zustimmung im Centrum.)

Genaue Detailvorschläge konnte die Regierung erst dann machen, wenn sie sich mit den einzelnen Zweige bekannt gemacht haben wird. — (Pellsy: „Die Regierung ist keine Schule!“) Wohl ist die Regierung keine Schule und die Minister müssen schon beim Regierungsantritt allgemeine Kenntnisse der Lage mit sich bringen, aber die genauer detaillirten Kenntnisse können sie sich erst im Ministerium verschaffen. (Zustimmung im Centrum.)

Es wäre ein Leichtes, ein herrliches Prognosticon für die Zukunft zu stellen, schöne Pläne zu zaubern; dies könne nach dem Geschmack mancher Leute sein; doch eine solche Ausführung wäre nicht loyal. (Leb. Zustimmung im Centrum.)

Es folgte nun die Abstimmung, bei welcher die Vorlage mit großer Majorität — nur die äußerste Linke stimmte dagegen — als Basis für die Specialberathung angenommen wurde.

In der Specialberathung beantragte bei §. 1. Daniel Frányi im Interesse der ärmeren Volksclassen, es mögen die Passagiere der vierten Eisenbahnklasse von der Besteuerung ganz ausgenommen werden. Beim Frachttransport soll nur der Bienenverkehr besteuert werden, wie dies in Frankreich geschieht, damit der Export nicht geschädigt werde.

Mag Fall kann die Vorschläge des Vorredners nicht acceptiren. Auch in Frankreich ist seinerzeit ein Antrag auf die Befreiung der dritten Classe nach längerer Debatte abgelehnt worden, weil man befürchtete daß eine solche Maßregel die Bahnen und indirect auch den Staat schädigen würde, da man dann mit Vorliebe die niederen Classen benützen würde; dieselben Umstände gelten auch bei uns. Das den Frachttransport betrifft, so werde derselbe in Frankreich mit 5 pSt., bei uns aber nur mit 2 pSt. besteuert, auf den Meinen des Auslandes aber gar nicht; man kann daher getrost diese Besteuerung zur Vermehrung der Staatseinnahmen votiren, da dieselbe den Transport nicht beeinträchtigen werde.

Nachdem sich auch Referent Daniel dieser Ansicht angeschlossen hatte, wurde der Paragraf mit einer vom Minister Széll beantragten fiscalischen Modification — „dij“ (Taxe) anstatt „illoték“ (Gebühr) angenommen.

Die Paragraphe 2 und 3 wurden ohne Bemerkung acceptirt.

Nun bemerkte Stephan Majoros, daß das Haus beschlußunfähig sei. (Es waren in der That nur wenige Abgeordnete anwesend.)

Da es ohnehin bereits 2 Uhr Nachmittags war, schloß Präsident Ghyzly die Sitzung, und forderte die Abgeordneten auf, in der nächsten Sitzung gleich zu Beginn zahlreicher zu erscheinen, da die Wahl der zur Vorberathung des Handelsgesetzentwurfes zu entsendenden 15er-Com. stattfinden werde.

schwarzen Tricot's niederfallen, daß der ganze Gladiatorenkral wie eine Seisenblase zerplatze und Schwarz und Weiß, Jung und Alt der Feiglinge nach allen Richtungen der Windrose auseinander stob, so schnell die Füße sie tragen konnten. So plötzlich war die Hülse in der Noth, so mächtig der Umschwung der Dinge, daß wir nach fast halbstündiger angestrengtester Thätigkeit beinahe eine Anwandlung von Langweile verspürten. Eingedenk der ungeheuren Wohlthat, die uns geworden, drückten wir dem Beschützer der öffentlichen Sicherheit ein gutes Bäcksgeld (Trinkgeld) in die Hand, das der wackere Mann aber anfänglich zu nehmen sich entschieden sträubte, indem er „nur seine Pflicht“ vollzogen haben wollte, endlich aber sich erweichen ließ, und schließlich — noch mehr begehrte.

Erleichterten Herzens, aber mit von Kampf und Hitze schweißtriefender Stirne, machten wir uns zum nächsten Gasthof auf.

Die eigentlichen Kerntruppen unserer geschilderten Angriffscolone waren nirgends mehr sichtbar, aber die Jungen und Kinder, welche die „Schläge“ des Schicksals auf leichtere Schultern nahmen, lugten da und dort an den Straßenecken und hinter Bäumen nach uns aus und näherten sich uns wieder in dem Maße, als der Capasse bel unserm Vorwärtsschreiten immer ferner zurückblieb; und selbst an der Thüre des Hotels noch reckten sie nach ihrer Art die Hände hoch und boten sich an, „uns das Gepäck tragen zu wollen.“

Im Gasthof aber ließ das ganze Dienstpersonal zusammen, machte uns Spalier, gaffte sprachlos uns an und ihre Blicke folgten verbucht dem „Wanderern aus unbekanntem Welten.“

So war unser Einzug in Algier.

Die Kaiserreise nach Italien. Triest, 3. April.

Das dem Kaiser überall enthusiastisch jubelnde Triest darf mit Recht stolz sein auf die vollste kaiserliche Befriedigung, welche der Monarch über den ihm daselbst zu heilgewordenen Empfang ausgesprochen hat. Besonders der Aufnahme im Communal-Theater und bei der Rundfahrt durch die illuminirte Stadt ward das kaiserliche Wohlgefallen zu Theil.

Heute Morgens 7 Uhr fand die Reue der Garnisonstruppen im Kasernenhofe der Villa Torrente statt. Der Kaiser besichtigte auch unter lebhaftester Theilnahme seitens des Publicums alle Militär-Etablissements. Die Parade war übrigens rasch beendet, sie währte kaum 20 Minuten. Das Commando hatte Generalmajor Göstl, FML. Baron Weyler führte als Inhaber seines in Triest garnisontirenden Regiments daselbst persönlich. Der Kaiser sprach zum Schlusse seine vollste Zufriedenheit mit der Truppenreue aus.

Auf die Parade folgte die Besichtigung der Hafenanlagen. Der Kaiser fuhr zur Rampe der Bahnhofsstation, besichtigte die dort errichtete Tribüne, die eine vollständige Uebersicht über die neue Hafenanlage gewährt und fuhr dann zum Molo II, wo der Kaiser sich die bereits vollführten und noch zu vollführenden Arbeiten erklären ließ. Diese Erklärungen gaben der Generaldirector Bontouy und der Hafenauleiter Friedrich Schmies, welche auch die Honneurs machten.

Hierauf fuhr der Kaiser zum gegenüberliegenden größten Hafendamm mittelst einer Gondel und ward daselbst mit begeisterten Hurrahrufen von Seite der Mannschaft dreier festlich geschmückter vorüberfahrender Lloyddampfer und den brausenden Evidas einer zahllosen Volksmenge begrüßt. Der Kaiser verfügte sich dann an Bord der Dampfjacht „Fantasia“, welche um den Hafendamm zum Molo San Carlo zurückfuhr.

Auch hier erscholl tausendstimmiges Evidas und die Menge jubelte dem Kaiser zu, der zu Fuß in die Residenz sich zurückbegab. Im Hofsaale waren bereits anwesend: der Ministerpräsident Fürst Auersperg, Graf Andrássy, Baron Pretis, Baron Pino und Baron Morpurgo. Der Monarch war von den Fortschritten der Palenarbeiten sichtlich erfreut. Zum Diner sind 62 Gäste geladen.

Die gestrige Soirée bei Baron Elu Morpuguo war sehr glänzend. Obwohl es hieß, daß weder der Kaiser noch die Erzherzoge zu derselben erscheinen, so waren doch die Erzherzoge Carl Ludwig und Ludwig Victor anwesend, auch Auersperg, Pretis und Lager waren gegenwärtig, Auorassy konnte nicht erscheinen, da er erst gegen 10 Uhr mit dem Schnellzuge ankam. Die Soirée dauerte bis Mitternacht. Die schöne Baronin Zo Morpuguo und Herr Georg Ritter trugen einige Gesejangsstücke vor. Die Unterhaltung war eine sehr anmuthige.

Das Maximilian-Monument. 3. April.

Der Monuments-Festplatz ist prachtvoll geschmückt, überall Embleme, Blumen und Fahnen. Besonders prächtig decorirt ist der Kaiser-Pavillon auf dem Molo Giuseppe. Am Monumente selbst liegen folgende Kränze: Mitten ein Lorbeerkrantz mit weiß rothem Bande von der kaiserlichen Familie, rechts ein Lorbeerkrantz mit weißgoldnem Bande von der Stadt Triest, links ein Camelienkrantz mit gleichem Bande von den Damen Triests. Ferner erblickt man Kränze von der Triester Handelskammer und von der Fürstin Hohenlohe; weiter zeigt sich in riesiger, aus bunten Blumen gewundener Krantz, in dessen Band Krone und Anker eingestickt sind, von einigen Frauen der Officiere der Kriegsmarine. Dann sieht man Kränze von der Mercantil-Marine, vom Stabilimento tecnico, von den Heberrn und Versicherungsgesellschaften mit weißer Bandschleife, einen Krantz vom Schlosse Miramare und endlich zwei Kränze mit violetten Bändern von unbekanntem Händen.

Die Feier der Enthüllung des Monumentes selbst war eine großartige. Eine unübersehbare Volksmenge nahm an derselben theil, die Ufer waren dicht besetzt. Vor dem prachtvollen Pavillon auf der glänzend decorirten Piazza Giuseppe hatten die Minister und zahlreicheren Würdenträger der Anknst des Kaisers. Zwei Bataillone Infanterie und Marinejoldaten, sowie der Wiener Veteranenverein „Tegetthoff“ mit Fahnen und Musik waren auf dem Plage aufgestellt. Der Kaiser in Marschalls-Uniform erschien in Begleitung der Herren Erzherzoge, der Generalität und einer glänzenden Suite und wurde von der Volksmenge mit Jubel begrüßt. Der Präsident des engeren Monuments-Comités, Borenta, begrüßte der Kaiser mit einer italienischen Rede, in

welcher er den Dank ausdrückte, daß der Kaiser die Feier mit Allerhöchster Gegenwart beehrt habe.

Redner hob sodann die Tugenden des erlauchten Gefeierten hervor, die Verehrung, welche Triest denselben in allen Lebensschickalen zollte, und zählte die Verdienste auf, welche sich derselbe um die Verschönerung und Bildung Triests erworben habe.

Von den edelsten Absichten geleitet, unternahm er eine große humanitäre Mission, leider erfolglos. Die Katastrophe von Querearo erschütterte Europa und ergriff Triest, alimo eine ansehnliche Anzahl Bewohner beschloß, ein Monument durch freiwillige Beiträge sämmtlicher Länder der Monarchie zu errichten.

Möge Se. Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus in dem Monumente einen sprechenden Beweis der Verehrung und Liebe jener unendlichen Zahl von Personen erblicken, welche durch ihre Mitwirkung das Andenken des erhabenen Bruders in glänzender Weise ehren und seinen von leuchtendem Ruhme umgebenen Namen den Nachkommen überliefern. Möge die Bildsäule der Gegenwart und der Zukunft die Anhänglichkeit der Triestiner an das glorreich Herrscherhaus bekunden, mit welchem sie stets Freud und Leid theilten. Redner bat sodann den Kaiser, die anlässlich der Feierlichkeit geprägte Gedächtnismünze allergnädigst anzunehmen und den Befehl behufs Enthüllung zu ertheilen.

Der Kaiser erwiderte: „Allen Jenen, welche die Errichtung eines Denkmals für Meinen lieben unglücklichen Bruder anregt, sowie allen, die zur Vollendung des Werkes beigetragen haben, sage ich herzlichsten Dank. Wie er voll Liebe für Triest gewesen, so wird ihm Triest in diesem Monumente ein ewiges Andenken bewahren. Nochmals Meinen Dank für die Pietät und Verehrung, die Sie Meinem Bruder May erwiesen und nun bitte ich Sie, die Enthüllung seines Monumentes zu veranlassen.“

Unter den Klängen der Volkshymne dreier Musikcorps und stürmischen Hochrufen fiel die Hülle. Strahlend und prachtvoll erschien das Standbild als allgemein bewundertes Meisterwerk. Der Kaiser ließ sich sämmtliche Beteiligte vorstellen und sprach seine vollkommene Zufriedenheit aus.

Die im „Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder“ in Pension stehenden Kinder rückten mit einer aus ihrer Mitte gebildeten Musikcapelle ebenfalls aus.

— 7 1/2 Uhr.

Nach der Enthüllungsfestlichkeit begab sich der Kaiser in das Subernium, wo er eine halbe Stunde ausruhte. Er bestieg sodann den Lloyddampfer „Lucifer“, fuhr, geleitet von der Nacht „Fantasia“ und von aus fünf Dampfern bestehendem Lloydflotte ins Lloyd-Arsenal, besichtigte programmgemäß Slip und Dock und wohnte dem Scheinstapelauß des Dampfers „Pilade“ bei. Hierauf folgte die Besichtigung des Navale Adriatico, wo die Korvette „Donau“ ausgerüstet wird, der Seilfabrik Angeli und des Stabilimento Tecnico.

Der Kaiser kehrte sodann zum Hasen zurück, wo er jubelnd empfangen wurde, und fuhr an Bord der „Miramare“, besichtigte Schiff und Mannschaft und sprach sich über den Bau und die Einrichtung der „Miramare“, äußerst anerkennend aus.

Um 6 Uhr kam der Kaiser im Subernium endlich wieder zur Hofstapel an. Sowohl bei der Enthüllung wie bei der nahezu vierstündigen Besichtigung herrschte das herrlichste Wetter. Die begleitenden fünf Lloydschiffe waren dicht besetzt; der Kaiser wurde überall begeistert empfangen.

Bei dem Empfange des Verwaltungsrathes des „Navale adriatico“ bat der Sprecher den Kaiser um Entschuldigung, daß ihn diese Anstalt nicht so prunkvoll begrüßen könne, als es in ihren Intentionen läge. Der Grund liege darin, daß die gegenwärtige finanzielle Lage der Anstalt dies nicht erlaube. Der Kaiser antwortete hierauf lächelnd: „Glauben Sie denn, daß ich auf derlei Dinge einen so hohen Werth lege? Am liebsten wäre es mir, wenn ich den „Navale adriatico“ recht beschäftigt und blühend sehen könnte!“

Das Municipium von Venedig erließ am 1. d. folgendes Manifest:

„Se. Majestät der König von Italien empfängt am 5. d. M. in Venedig den Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn. Unsere Stadt ist in Italien berufen, den Höflichkeit und Festen zu antworten, welche die österreichisch-ungarischen Bürger im Herbst des Jahres 1873 in Wien Victor Emanuel erwiesen. Das Municipium verfügt, soweit dies an ihm, daß der Empfang würdig und statlich sei. Die Bevölkerung Venedigs wird, indem sie mitwirkt, der Begegnung der beiden Souveräne die hohe Bedeutung geben, die ihr die ganze Nation beilegt. Fast ein Jahrhundert ist verfloßen, seit das unabhängige Venedig die Souveräne Europas

empfang. Heute d... sein, freudige Er... indem sie die Tr... tigen Galtlichkeit... Demonstrationen... veräne, die Brüd... dig, den 1. April... Die Vorber... der Stadt sch... der Piazza San... gelegt, um das... nach einer große... Piazza befinden... scheinliche beleu... Marco-Domes u... nooirungszwecke... brochen, damit u... diesem großartig... Auf dem P... nation zwei M... deshalb die doct... deutend erhöht... Musikbänden bil... Randelabern wir... erwartet allgem... Emanuel Sonta... Es ist bereits d... Venedig eingetro... nach einem kurz... zu schiffen.

Da... für den Empfan... Tag lautet: Die So u... vierrudrigen H... ber und Mosait... blauem Sammt... vopplische Flagg... zweierudrige G... Aus schmückung... den den Schluf... stium. Der Zug... Piazzetta, wo i... Piazzetta bilden... Kritikerie Spal... stellt sein. Un... offizielle Vorste... lien-Diner, das... Der Hof... des Hofballer... betragen 6000... nation auf die... Molo, der... Dogenpalastes... Dogana werde... Am Dienstag... der Rückkehr n... hierauf ein Au... wo bereits Vo... Abends um 6... deden im Ta... dem Diner i... welche mit dem... beginnt, worau... „Satanella“ g... bereits der Pr... ist das Progra...

Görz, 4... Uhr von Trie... den Spigen d... für den herzt... den Bürgermei... auf beiden G... völkering der a... In Görz wur... einfuhr, von... hauptmann G... Handelskammer... grundbesitzern... Eugenie Atter... prachtoollen... Bezirkshauptm... nimmt. Der... Volksmenge i... Triest, Abends die... die durch beso... genden Object... Volksmenge a... Das Ra... Zugänge zu b... tilla, in wel... der Handelssta...

Kaiser die
Triest dem-
zählte die
Verschöne-
unternahm
erfolglos.
erte Europa
Anzahl We-
willige Wei-
u errichten.
ste Kaiser-
den Beweis
n Zahl von
wirkung das
zender Weise
e umgebenen
die Bild-
N h ä n g a s
g l o r i a
mit welchem
bat sodann
geprägte Ge-
nd den Be-
welche die
leben un-
en, die zur
Triest ge-
Monumente
als Meinem
ch Sie, die
lassen."
dreier
el die Hülle.
Standbild als
Kaiser ließ
sprach seine
verwahrloster
rückten mit
Kapelle eben-
7 1/2 Uhr.
begab sich der
alte Stunde
mpfer "Luci-
pistie" und der
hypnotische ins
Slip und
des Dampfers
sichtigung des
Donau" aus-
des Stabili-
zurück, woje
n Nord der
nuschafft und
richtung der
bernium end-
bei der Ent-
n Besichtigung
gleitenden fünf
wurde überall
ungsrathes des
den Kaiser um
cht so prunk-
ntentionen
gegenwärtige
erlaube. Der
d: "Glauben
nen so hohen
wenn ich den
und blühend
stieß am 1. d.
alien empfängt
Sr. Majestät
von Ungarn.
n Höflichkeit
sterreichisch-um-
es 1873 in
Municipium
mpfang wür-
Benedigs wird,
beiden Sou-
ihr die ganze
ist verfloßen,
eräne Europas

empfang. Heute der Freiheit zugewendet, mit es stolz sein, freudige Ereignisse sich erneuern zu sehen, die indem sie die Traditionen des Glanzes und der prächtigen Gastlichkeit wiedererwecken, ihn Gelegenheit zu eigenen Demonstrationen geben, welche die Allianz der Souveräne, die Brüderlichkeit der Völker besiegeln. Venedig, den 1. April. Der Syndicus Fornoni.
Die Vorbereitungsarbeiten für die Illumination der Stadt schreiten rasch vorwärts, besonders die auf der Piazza San Marco. Auch wurden bereits Röhren gelegt, um das Wasser aus dem Bassin „Descolo“ nach einer großen Fontaine abzuleiten, die sich auf der Piazza befindet. Diese Fontaine soll mit electricischem Lichte beleuchtet werden. Auf der Südseite des San Marco-Domes werden die dort vor Kurzem zu Reanovierungszwecken errichteten Holzgerüste wieder abgebrochen, damit man die soeben vollendeten Arbeiten an diesem großartigen Bau um so besser sehen könne.
Auf dem Plage selbst werden bei der Illumination zwei Musikbänder spielen und es wurden deshalb die dort befindlichen zwei Gasfandelaber be- deutend erhöht, da sie die Centralpunkte für jene beiden Musikbänder bilden werden. Zwischen diesen beiden Fandelabern wird die erwähnte Fontaine sein. Man erwartet allgemein in Venedig, daß der König Victor Emanuel Sontags im Fenice-Theater erscheinen werde. Es ist bereits die Sängerin Albani aus London in Venedig eingetroffen. Von da gedenkt die Künstlerin nach einem kurzen Aufenthalte in London nach Amerika zu schiffen.

Das Festprogramm

für den Empfang des Kaisers und den darauffolgenden Tag lautet:
Die Souveräne werden in einer kleineren viererzähligen Hofgondel fahren, die mit Krystall, Silber und Mosaik geschmückt ist und deren Sitze aus blauem Sammt sind. Ueber dem Sitze weht die sa- voyische Flagge. Der Hofgondel folgen 34 andere zweierzählige Gondeln mit rother und 25 mit blauer Ausschmückung. Andere sechszehnerzählige Gondeln bilden den Schluß. Die Gondoliere tragen antikes Co- stüm. Der Zug fährt bis zu den zwei Säulen der Piazzetta, wo umgestiegen wird. Auf der Piazza und Piazzetta bilden Infanterie, Verapaglieri, Marine und Artillerie Spalier. Vier Musikbänder werden aufgestellt sein. Unmittelbar nach der Ankunft findet die officielle Vorstellung statt. Hierauf folgt das Familien-Diner, dann Fußball.
Der Hof erscheint um 1/2 11 Uhr. Das Ende des Hofes ist um 3 Uhr. Die Einladungsbesuche betragen 8000. Am selben Abend erfolgt die Illumination auf dem Markusplatze, der Piazzetta, des Molo, der Markuskirche, des Campanile und des Dogenpalastes. San Giorgio Maggiore und die Dogana werden durch bengalisches Feuer beleuchtet. Am Dienstag Morgens findet die Revue statt. Nach der Rückkehr wird im Palazzo Reale gefrühstückt und hierauf ein Ausflug nach dem Lido vorgenommen, wo bereits Vorbereitungen getroffen werden. Dienstag Abends um 6 Uhr findet das Banket von 130 Gedecken im Tanzsaale des Palazzo Reale statt. Nach dem Diner ist Festvorstellung im Fenice-Theater, welche mit dem Abtönen der neuen Begrüßungshymne beginnt, worauf die Oper „Lucia“ und das Ballet „Satanella“ gegeben werden. Für einzelne Sitze wird bereits der Preis von 150 Lire bezahlt. Für Mittwoch ist das Programm noch nicht festgesetzt.

Kurzes

Görz, 4. April. Der Kaiser, der heute Früh 9 Uhr von Triest abgereist, wurde zum Bahnhofe von den Spitzen der Behörden begleitet. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang durch Handschreiben an den Bürgermeister. Auf der ganzen Bahnstrecke bis Görz, auf beiden Seiten des Schienenweges, bildete die Bevölkerung der angrenzenden Ortschaften geradezu Spalier. In Görz wurde der Kaiserzug, der präcise 10 Uhr eintraf, von dem Bezirkshauptmann, dem Landes- hauptmann Graf Coronini, dem Bürgermeister, dem Handelskammer-Präsidenten und zahlreichen Großgrundbesitzern der Umgegend empfangen. Gräfin Eugenie Attems überreichte dem Monarchen einen prächtvollen Blumenstrauß. Hierauf fuhr nach der Bezirkshauptmannschaft, wo der Kaiser seine Residenz nimmt. Der Enthusiasmus der vieltausendköpfigen Volksmenge ist ungeheuer.
Triest, 3. April. Bei prächtvollem Wetter war Abends die Stadt abermals illuminirt, und wurden die durch besonders glänzende Beleuchtung hervorragen- den Objecte von der wogenden, festlich gestimmten Volksmenge angestaunt.
Das Kaiser Maximilian-Monument, sowie die Zugänge zu dem gegenüberliegenden Museum Revoluta, in welchem der von dem Stadtrathe und der Handelskammer veranstaltete Eliseball abgehal-

ten wurde, machten sich durch eine besonders brillante Beleuchtung hervorragend bemerkbar.

Gegen 9 Uhr erschien Se. Majestät und wurde von der vor dem Museum Revoluta versammelten Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Das Musikcorps spielte die Volkshymne. Der Bürgermeister und der Vicepräsident des Stadtrathes empfingen den Kaiser an der Treppe der Festlocalität und geleiteten Allerhöchst denselben in die auf das geschmackvollste eingerichteten, mit Kunstschätzen ausgestatteten und mit der Elite der Gesellschaft dichtgefüllten Salons, wo Se. Majestät von den Versammelten mit begeistertem Colpa's empfangen wurde. Se. Majestät war sichtlich hoch erfreut, begrüßte einzelne geladene Herren und Damen mit Ansprachen und entfernte sich gegen 10 Uhr unter den Klängen der Volkshymne und den Hochrufen des Festpublicums.

Venedig, 4. April. Die Empfangsvorbereitungen sind vollendet. Victor Emanuel tritt Montag Früh 5 Uhr in Venedig ein, Kaiser Franz Josef um 11 Uhr. Der Kaiser wird am Molo die Gondel ver- lassen und zu Fuß über den Markusplatz nach dem Palais sich begeben. Das Wetter ist herrlich.

Venedig, 4. April. Gestern Abend ist der Herzog von Genua und heute Früh sind die Prinzessin Margarita und Kronprinz Humbert hier eingetroffen.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 5. April.
Vorsitzender, Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Aylé begrüßt die zahlreiche Versammlung und wirft in seiner Eröffnungssrede einen Rückblick auf die vielen hochwichtigen Ereignisse seit der letzten Generalcongregation in dem er hervorhebt, daß die Partei des linken Centrums beim Reichstag ihren Standpunkt bezüglich der staatsrechtlichen Opposition aufgegeben und hiedurch Gelegenheit geboten, zur Vereinigung der beiden großen Landesparteien, die vereinigte auf Grundlage ihres Programms berufen sein werden, durch die Regeln des Staatshaushaltes; Creirung einer eigenen selbstständigen ungarischen Bank; Abschluß mit Oesterreich eines unjurer special- ten Landesinteressen besser entsprechenden Zollvertrages Durchführung einer prompten und guten Justizpflege etc., unser Vaterland auf jene Höhe zu bringen, auf die es ein in die europäische Staatenfamilie bereits eingeführter Culturstaat ein Anrecht hat. — Diese hier nur kurz skicirte Rede wurde mit großen Beifall aufgenommen.
Hierauf erriattet der Vicegespan Herr Tabajdi Karoly Bericht über die Verhält- nisse des Comitats während der vorigen Generalcon- gregation, nur wünscht er vorerst, daß die General- congregation die in der Eröffnungssrede des Oberge- spans bezüglich der Parteifusion hervorgehobenen wich- tigen Momente zu den ihrigen machen möge, wes- halb auch dieselbe vollinhaltlich in das Sitzungs- Protocol aufgenommen wird. — Zu seinem eigent- lichen Bericht übergehend, zählt er alle während des letztverfloßenen Vierteljahres im ganzen Comitats vor- gekommenen wichtigeren Ereignisse auf, u. z. in Be- zug auf die öffentliche Sicherheit, das Sanitätswesen, die Feuerbrunnsfälle, die amtliche Thätigkeit der Beam- ten. Redner betont den Ausbau des allgemeinen Spi- tals; den Steuereingang; die Durchführung des Ge- setzes über die Gemeinderetzung, Neuwahl der Ge- meindevorstände, von denen — mit Ausnahme in Szababhely — bereits alle neu gewählt sind. — Der in gewohnt klarer Weise vorzutragene Bericht wird mit großem Beifall zur Kenntniß genommen und wird sowohl ihm, wie auch dem Comitatspitals-Pri- marius Herrn Dr. Matavosky Mándor und der gesamtnten Spitalscomission für die bei dem Bau und die Adaptirung des Spitals an den Tag gelegte Umsicht und energische Thätigkeit der Dank im Protocol ausgesprochen.
Zur Tagesordnung übergehend, wird vorerst die Wahl des Obernotärs vorgenommen. Von der Can- didirungscomission waren die Herren Szath- m á r y Gyula, gewesener subit. Obernotär und der Advocat und Reichstagsdeputirte St a n e s k u Imre Bajul candidirt.
E d e l s p a c h e r Imre beantragt Herrn Szathmáry mittelst Acclamation zu wählen. — Da keine Abstimmung verlangt wurde, wird Herr Szathmáry mit Acclamation gewählt, der für diesen Beweis von Vertrauen seinen Dank in einigen warmen Worten ausspricht.
Zum Bankotär Bezirksarzt wird von den can- didirt gewesenen Herrn Heinrich A l e s u l, Wilhelm B r a u n und Heinrich E z e l e r Herr A l e s u l einstimmig gewählt.
Hierauf kommt eine ganze Serie von Ministe- rialintimatzen zur Verlesung, die sämmtlich zur Kennt- niß genommen werden, bloß bei dem Intimat des neu- ernannten Gesamtministeriums, in welchem dasselben

den erfolgten Amtsantritt notificirt, wird auf Antrag der Herren Tabajdi Karoly und E d e l s p a c h e r Imre beschloßen, eine Repräsen- tation an das Ministerium zu richten in welcher das Comitats sich bereit erklärt die auf das Wohl des Landes gerichteten Intentionen der Regierung zu un- tersützen.

St a n e s k u beantragt nun, daß die General- congregation ihrer Freude darüber, daß ein Mitglied des Comitats - Municipalausschusses, Sr. Excellenz Baron Ludwig S i m o n y i ein Ministerportefeuille angenommen hat, im Protocol Ausdruck geben- möge. — Auch dieser Antrag wird einstimmig ange- nommen.

Den Herren Nagy Zoltán, Reumann Simon, Grafen Ernst Waldstein und Grafen Leo- wold Radasdy, die aus dem Arader Comitats an der Wiener Weltausstellung theilgenommen hatten, werden die ihnen verliehenen und durch das Handels- ministerium herabgesendeten Anerkennungsdiplome über- geben.

Das in Erledigung gekommene Vitis-Stipen- dium wird dem Studirenden Urbányi Béla verliehen.

In Bezug auf die Holzschwemmung am Róss- fluß wurde die Abfindung einer erneuerten Repräsen- tation an den Minister für öffentliche Arbeiten und Communication beschloßen.

Mit der Durchführung der Localschau in betref- fer zwischen G l a y Béla und B á s á r h e l y i Béla obshwebenden Wasserablenkungsangelegenheit wird unter dem Präsidium des Herrn Szabó Ala- jos eine Commission bestehend aus den Herren Ca- p d e b o Kálmán, E z á r á n Emanuel, B e n e d i c t y Gergely und der Oberfiscal J o n e s e c u Lázár betraut.

Die Ministerialintimate bezüglich Einrichtung der Commentirungsämter wird dem Vicegespan zur Erledi- gung ausgefolgt.

In Bezug auf das Gesuch des Grafen Ra- d a s d y bezüglich der ihm für die Pusta F o r r a y - B u z á k auferlegten Communalsteuern wurde eine Repräsentation an den Minister des Innern beschloßen.

Es kommen nun mehrere Zuschriften fremder Municipien zur Verlesung, von denen nur die der Stadt Großwardein betreffs Unterstützung ihrer Repräsentation, daß den Reichsacademien das Rigor- vofumrecht ertheilt werden möge, — eine längere Debatte hervorrief. Schließlich wird die Zuschrift einfach zur Kenntniß genommen.

Bei der hierauf vorgenommenen Ernennung der Commissionen für die Pferdestellung im ganzen Co- mitat, wird beschloßen, die schon im vorigen Jahre gewählten Commissionen zu belassen.

Nach Erledigung einiger unwesentlichen Admini- strationsgegenstände, wird hierauf die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Kleine Chronik.

Arad, 5. April.

(T o d e s f a l l.) Gestern Nachts ist der gewesene Sectionschef der Eisenbahnsection des k. ungar. Communicationsministeriums, Ministerialrath Dekar Ritter von F a c h, in Wien einem Gehirn- schlage erlegen. Die Leiche wird nach Buda-Pest über- führt werden.

(A s s e c u r a n z s c h w i n d e l.) Die ge- stern von uns gemeldeten Inhaftirungen zweier Ass- curanz-Directoren, Fuchs und Deutsch, fanden heute eine Fortsetzung. Baron Arthur oder Emanuel Hirsch- feld — der Vorname dieses Cavaliers ist mannig- fachen Aenderungen unterworfen — wurde heute gleich- falls zum Criminalrichter berufen, und nach kurzem Verhör sofort in Haft behalten. Diese Verhaftung steht im engsten Zusammenhange mit den gestrigen Inhaftirungen und ist eine Folge der von der „Nemzetkőzi“ verübten Schwindeleien, bei welchen Baron Hirschfeld als „leitende“ Persönlichkeit im Verwal- tungsrathe die Hand im Spiele hatte. Wie wir ver- nehmen, sollen die Indicien criminellet Natur gegen die Falsche der „Nemzetkőzi“ noch weit gravirender sein, als jene harmlosen Cautionsgaunereien, welche sich die Projectanten bei der „Országos“ zu schulden kommen ließen. Wilhelm Deutsch, Baron Hirschfeld, Rudolf Fuchs und der hochgeborene Präses Graf Sigismund Batthyányi, die der „Nemzetkőzi“ zu Gevatter standen, hatten nämlich sich nicht bloß mit kleinsten Cautions-Operationen abgegeben, sondern auch im ganzen Lande Agenten angeworben, die eben- falls Cautionen deponiren mußten, und von diesen Versicherungen — gegen 800 an der Zahl — ent- gegengenommen, Kellermehel in Circulation gesetzt und dergleichen mehr. Die Dinge bei der „Nemzetkőzi“ nahmen indessen nur zu bald eine schiefe Wendung weshalb der Ausweg gefunden wurde, der neuge- gründeten „Országos“ die Versicherungen zu über-

tragen, und die „Nemzetközi“ zu liquidiren. Die betreffende Liquidations-Generalversammlung der Letzteren soll morgen, Sonntag, nach fünfmonatlichem Bestehen der famosen Gesellschaft stattfinden. Von dem ehrenwerthen Verwaltungsrathe dürften inzwischen morgen Einige persönlich verhindert sein, zu erscheinen, da außer den eingezogenen Fuchs und Deutsch, dem Vernehmen nach, auch der Präses, Graf Sigismund Batthyányi, internirt worden sein soll, und um dessen Verhaftung schon Anfangs nächster Woche beim Parlamente — da dieser Herr auch Abgeordneter ist — angefragt werden wird. Auch ein anderer Aristokrat, der bei der „Országos“ theilhaftig ist, erfreut sich, wie uns mitgetheilt wird, der polizeilichen Aufmerksamkeit. Bei letztgenannter Gesellschaft fungirte unter Anderem im Verwaltungsrathe Herr M. D. Guttmann, spanischer Consul, zu dem sich gestern die behörten Beamten in corpore begaben, um ihn um Rückersstattung ihrer als Caution für Actien ausgelegten Beträge anzugehen, da viele der armen Leute im Vertrauen auf das Renommée dieses Herrn sich in dieser Weise engagiren ließen.

* Wie die „L.R.“ aus Wien erzählt, wird Kronprinz Rudolf, auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Königs, in Zukunft bei allen jenen militärischen Ausrückungen, welche vor Sr. Majestät dem Könige stattfinden, sich in der Suite befinden, und sich bei den Defilirungen immer zur linken Seite des Königs aufstellen. Bei den diesjährigen Waffenübungen wird der Kronprinz das seinen Namen führenden, gegenwärtig in Komorn in Carnyonsitzende Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz E. H. Rudolf Nr. 19“ zum erstenmale als Regiments-Inhaber dem Könige persönlich vorführen.

* (Ein Danaer-Geschenk.) Der Pariser „Figaro“ erzählt: Am 29. März wurde Herr Spills, einer der angesehensten Kaufleute der englischen Colonie in Paris, durch ein größliches Ereigniß in seiner Familie nach Hause berufen. Der Gebrauch der Opiereier ist in London bedeutend geringer als in Paris. Nichtsdestoweniger schickt man sich zuweilen solche zu und besonders thun dies die katholisch-irlandischen Familien, zu welchen auch jene des Herrn Spills gehört. Die Frau desselben bewohnt seit einem Monate London, während er selbst in Paris weilt. Am Charjamestag pochte nun Jemand an der Thüre der Frau in der Fulley-Strasse und übergab ein kleines Paket. Madame Spills machte dasselbe auf, öffnete das darin befindliche Opiereier und fiel mit einem fürchterlichen Schrei bewußtlos zu Boden. Aus dem Ei war ein enorm großer Scorpion hervorgekrochen und hatte sie in die Hand gestochen. Man beeilte sich zwar, ihr Hilfe zu bringen und kauterisirte die Wunde, doch umsonst, sie war rettungslos verloren. Man sucht eifrig den Thäter. Der Scorpion gehörte zu der so gefährlichen afrikanischen Art, deren Stich fast jedesmal tödlich ist.

* (Mittel gegen die Bräune.) Ein in Berlin erscheinendes Blatt bringt ein angeblich bewährtes Mittel zur Heilung der Bräune, das bei einem daran erkrankten Kinde von zartestem Alter den Besten Erfolg hatte, nachdem Arzneien, Einpflasterungen des Halses und nasse Umschläge um denselben vergeblich angewendet worden waren, und der Arzt den Zustand bereits als hoffnungslos erklärt hatte. Man löste dem Kinde einen Casselöfjel voll Citronensaft und eine Viertelstunde darauf eine gleiche Dosis warmes Baumöl ein; der Hals und der oberste Theil der Brust wurden Morgens und Abends tüchtig mit warmen Brennöl eingerieselt und ziemlich dick mit ungeleimter Watte umwickelt. Nachdem die Einspflasterungen des anderen Tages wiederholt worden waren, hatte man die Freude, eine sichtliche Besserung wahrzunehmen, und nach verhältnißmäßig kurzer Zeit trat vollständige Genesung ein.

* Verlosung. (Braunschweiger 20. Thlr. Los.) Ziehung vom 31. März, zahlbar vom 30. Juni l. J. an. Serien: 1623 3042 3348 3551 3996 4642 6660 9676 9894. Gewinne: zu 240.000 M. S. 3551 Nr. 29, zu 15.000 M. S. 3551 Nr. 22, zu 7200 M. S. 9894 Nr. 21, zu 3000 M. S. 3996 Nr. 7, zu 300 M. S. 1623 Nr. 23, S. 3042 Nr. 28 36 39 48, S. 3551 Nr. 5, S. 3996 Nr. 29, S. 4642 Nr. 12 15, S. 6660 Nr. 28, zu 150 M. S. 1623 Nr. 9 13 14 26 41 49 50, S. 3042 Nr. 9 27 38, S. 3348 Nr. 17 26 29 37, S. 3551 Nr. 19 23 29 41, S. 3996 Nr. 9 18 37, S. 4642 Nr. 1 18 21 35 44, S. 6660 Nr. 6 47, S. 9676 Nr. 6 12 17 33 48, S. 9894 Nr. 7 28 40 47. Jede der übrigen in jenen Serien getriebenen Nummern kommt mit 66 M. zur Entlohnung.

Theater.

Wäje Zungen wollen behaupten, daß nach der am Samstag über die Bühne gegangenen Verdi'schen Oper „Troubadour“ einige Acten, besonders die des Watson in der Klosterzene und einige Scenen beim

Zusammenträumen des Hauses in ganz gutem Zustande gefunden worden seien, da dieselben bei der Vorstellung abhanden gekommen waren; allein das behaupten solche böje Zungen, die das Gebotene nicht würdigen und nicht bedenken, daß das Theater in Grad so schön und neu es auch sei, dennoch nur eine Provinzbühne ist, wo man mit Wenigerem und auch mit Kräften zweiten Ranges zufrieden sein muß. — Freilich kann das Publicum und die Kritik mit Recht fordern, daß das „Wenigere“ auch gut und dem relativen Kunstfordernisse des Platzes entsprechend sei, — allein wenn da Mängel bemerkt werden können, so nimmt man gewöhnlich die mangelhafte Einrichtung unserer Bühne nicht in Betracht. Dieser mangelhaften Einrichtung liegt der sublimen Ideengang des Architekten zu Grunde der so nativ war zu gesehen, er habe im Auftrage eines hohen Herrn so viele Pläne gemacht aus denen nichts geworden, daß als er über das Ersuchen des erwähnten Herrn den Plan des Theaters verfertigte, ihm es überflüssig schien, auch die Zweckmäßigkeit des Baues und der inneren Eintheilung zu berücksichtigen, weil er in vorhin des Glaubens war, daß der Bau nicht realisiert werden würde, zu was sich also der Bau nicht realisiren werden würde, zu was sich also wackern Rücksicht für sein Renommée und für den auftraggebenden Herrn hat man es zu verdanken, daß die Ankleidezimmer nicht bei der Bühne, sondern im ersten und theilweise auch im zweiten Stock einige kleine Cabinete aber in der Nähe der Bühne sich befinden. — Diese feine Eintheilung bringt dann das Angenehme für die Darstellenden mit sich, daß diese nach jeder Scene, welche allenfalls eine Umkleidung erfordert, in die Stocwerke wandern und von dort in größter Eile sich auf die Bühne verfügen müssen, und daß das Stiegen auf- und absteigen besonders bei winterlicher Kälte auf die Stimmorgane nicht wohlthätig einwirkt, wird Jedermann einsehen; — auch darf nicht übersehen werden, daß die an die Bühne angrenzenden Cabinen durch Gasflammen erhitzt, eines hohen Wärmegrades sich erfreuen, während die Bühne selbst so kalt ist, daß es beim Aufgehen des Vorhanges, wie ein Gehauch auf das Publicum herausweht, — ein schneller Wechsel aus der warmen Cabine auf die eiskalte Bühne kann daher auf die Stimmorgane auch nicht anregend einwirken. — Alle diese Architecturwichtigen Umstände, so wie, daß das Orchester durch den Abgang einiger Musik-„Künstler“ (auch der wackere Trommelschläger, der so rührend wirbelte, ist fort) beträchtlich gelichtet ist, und daß der Frühjahrswind in den schellenden und wackelnden Chor manche Lücke gerissen hat, — lassen uns daher nicht Wunder nehmen, wenn Arien- und Chorgesänge in Verlust gerathen. — So wollen wir also von dem Urtheil der rigorosen Kritik absehen und bezüglich der samstäglichen Opernvorstellung constatiren, daß Herr Doktor (Fernando) noch immer kein Bassist ist, daß Herr Tanner als Graf Luna mit Berücksichtigung der ihm zu Gebote stehenden Stimmittel, seinen Platz ausfüllte, — daß aber Fr. Ferenczy als Leonore mit ihrem — sowohl in den Mittellagen als in der Höhe reinen und klangoollen Gesang das Publicum entzückte und im Verein mit Herrn Kaverka (Manrice) der diesmal besser disponirt war und besonders wirksame Stellen hatte, wo er sich als geschulter und mit kräftiger, angenehmer Stimmgebung Eänger bewährte, zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinriß. — Fr. Dara als Azucena schien zu besangen um mit ihrem jaghaft internirten Gesang durchdringen zu können. — Wir glauben ein allfälliges nochmaliges Auftreten erst zur Abgabe eines Urtheils über ihr Spiel und Stimmgebung erwarten zu sollen. —

So nut a wurde „egy nő, ki az ablakon kugrik“ („eine Frau, die zum Fenster hinauspringt“) recht wirksam gegeben. — Frau Aradi, als junge Frau ihres Herrn Gemals Fürs Valius und Herr Szathmáry spielten mit lebhaften und ungezwungenen Humor und Frau Csabai, so wie Fr. Follinus wirkten animirt mit. — Sie boten insgesamt dem Publicum einen heiteren und vergnügten Abend.

Beischießen vom 4. April.

	Regel	Blerer	Dreier	Zweier	Einzer
Paubner Josef	—	3	2	4	1
Wütel Béla	—	2	6	4	8
Rozmanith Albert	—	2	1	3	4
Lorbicza Johann	—	2	1	3	3
Wally Mathias	—	1	9	10	11
Franz Carl	—	—	3	5	7
Lones Eduard	—	—	2	6	3
Martutiek Odón	—	—	2	5	—
Domanyi Johann	—	—	2	1	4
Domanyi Josef	—	—	1	1	2
Rivaly János	—	—	1	—	1
Schindlercz Rudolf	—	—	—	13	6
Tormaey János	—	—	—	2	2
Szentjó Daniel	—	—	—	1	1

Volkswirtschafts-
und
Handels-Zeitung

Wrad, 5. April. Spiritus en gros 43 1/2 bis 44 ja mit Fass, en detail 42—42 1/2, chis, 44 1/2 bis 45 sammt Fass.

K. & K. Wuda-Pest, 3. April. (Spiritus.) Trotz der äußerst schlechten Consum war das Geschäft in der abgelautenen Woche etwas lebhafter, da die Speculation, zwar noch sehr schwächern, sich am Geschäft zu betheiligen beginnt. Anlangende Quantitäten Rohwaare wurden deßhalb willig mit 42—42 1/2 fr. aus dem Markte genommen. — Raffinade notirt 46 1/2—47 fr. Preßhefenwaare 44 1/2 fr.

Wiener Waarenbörse vom 2. April. Der gestern an der Berliner Productenbörse eröffnete Frühjahrs-Termin war von keinen bedeutenden Preisschwankungen begleitet. Getreide blieb bis auf Hafer, welcher sich befestigte, ziemlich unverändert. Auch Rüböl erfuhr keine große Veränderung trotz der sehr großen Ründigungen. Hier ist der Verkehr ohne Belang, die Preise stagniren. Getreide in vollständig unveränderter Tendenz. Rüböl ziemlich fest.

Wiener Börse vom 2. April. Die höhern Pariser Schlusscurse im Zusammenhange mit den günstigen Notirungen der deutschen Plätze animirten zu Beginn des heutigen Morgengeschäftes die Speculation die steigende Richtung weiter fortzusetzen. Die Kurse setzten fast durchwegs höher ein als sie gestern geschlossen und auf allen Gebieten überwog die Kauflust. Im weitern Verlaufe des Geschäftes drückten Realisirungen die Kurse.

Creditactien waren 239.50 nach 240.50, Anglo-Actien 136.75 nach 138.50, Unionbank-Actien 114 nach 115, Ungarische Creditbank 225 nach 226, Bankverein 120 nach 120.50, Egyptische Bank-Actien werden ex Coupon zu 178 und 175.50. Für Allgemeine ungarische Municipalbank-Actien war 31 Geldanbot. Actien der Oesterreichischen Bankgesellschaft gelangten zu 186 und 186.50 zum Abschlusse.

Von Industriepapieren hielten sich Bauverein bei 28.60.

Von Bahnen notirten Lombarden 146.50 und 147, Staatsbahn 308 und 308.50, Carl Ludwig-Bahn 236.50, Nordwestbahn 157.50 und 158, Kaschau-Oderberger 133, Ungarische Südbahn 53.50.

Papierrente kam zu 71.20, Silberrente zu 75.75, 1860er Rufe zu 112.50 vor.

(Schluß der Börse.) Am 1. Uhr 30 Minuten: Creditactien 240.50, Ungarische Creditbank 225.25, Anglobank 137.75, Francobank 52, Franco-Hungarian-Bank 64, Ungarische Bodencreditbank 77, Unionbank 115.50, Handelsbank 67, Vereinsbank 27.50, Egyptische Bank 176.25, Verkehrsbank 101.50, Wiener Bauverein 121.50, Staatsbahn 309, Allgemeine Baubank 17.25, Wiener Bauverein 28.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 15.50, Anglo-Baubank 36.75, Wechsel-Baubank 10.50, Union-Baubank 26, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 9.50, Niederösterreichischer Bauverein 17, Militär-Baubank 45, Eisenbahn-Baugesellschaft 73.50, Tramway-Baugesellschaft 61, Napoleonsdor 8.87 1/2, Tramway 124.50, Türkenloje 55.75, Renten 71.10, 75.70. Rest, besonders Banken.

Telegramm der Wiener Lloyd-
Schiffahrt.

Wuda-Pest, 5. April. (Getreidegeschäft.) Effectiver Weizen fest, Preise unverändert, seine Sorten 5 Kreuzer besser. Frühjahrs-Weizen fl. 4.62—65, Herbst-Weizen fl. 4.52—55, Mais fl. 3.23—26, Frühjahrs-Papier fl. 2.07 bis 08, Keps unverändert. Frachtwetter.

Umsonst,
auf bestmögliches Verlangen
sogar franco überallhin
erhält man sofort die allerneueste
Damen-Kleiderstoff-
Muster-Collection durch
Adolf Hamburger,
BUDAPEST,
IV., Herrngasse 8

Die Kraker
Samstag den
tag 5 Uhr, im
tergebäude, nördli
onstituiren
Ple
abhalten, zu welch
hümit eingeladen

Notirungen

vom

Ung. Eisen-Anl.	...
Ungar. Prämien-Anl.	...
Präsidentl.-Obl.-Ung.	...
Associations I. ung.	...
Wien	...
Prag	...
London	...
Madrid	...
Paris	...
Brüssel	...
Amsterdam	...
Frankfurt	...
Hamburg	...
Berlin	...
St. Petersburg	...
Warschau	...
Odessa	...
Sofia	...
Bukarest	...
Constantinopel	...
Alexandria	...
Suez	...
Calcutta	...
Bombay	...
Rangoon	...
Singapore	...
Manila	...
Cebu	...
Iloilo	...
Yokohama	...
Kobe	...
Shanghai	...
Hankow	...
Peking	...
Tientsin	...
Harbin	...
Wladiwostok	...
Porto	...
Lissabon	...
London	...
Paris	...
Brüssel	...
Amsterdam	...
Frankfurt	...
Hamburg	...
Berlin	...
St. Petersburg	...
Warschau	...
Odessa	...
Sofia	...
Bukarest	...
Constantinopel	...
Alexandria	...
Suez	...
Calcutta	...
Bombay	...
Rangoon	...
Singapore	...
Manila	...
Cebu	...
Iloilo	...
Yokohama	...
Kobe	...
Shanghai	...
Hankow	...
Peking	...
Tientsin	...
Harbin	...
Wladiwostok	...

Das

Für nur 10
W
bestehend aus 10

Adress
Büchliche Natur
1875.

Adress
Büchliche Natur
1875.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Samstag den 10. April l. J., Nachmittags 5 Uhr, in ihren eigenen Localitäten (Theatergebäude, nördlicher Theil, erster Stock), ihre konstituierende

Wenar-Versammlung

abhalten, zu welcher sämtliche Kammer-Mitglieder hienit eingeladen werden.

Arad, 1. April 1875.

Das Central-Comité.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 5. April 1875.

Table with 2 columns: Name of security (e.g., 5% Metalliques, National-Anlehen) and its corresponding price.

Theater.

VII. Abonnement. Heute Dienstag den 6. April 1875: Gastspiel des Fräulein Dancz Karolina.

Vicomte Letorieres.

Französisches Lustspiel in 5 Aufzügen. Anfang 1/2 8 Uhr.

Temesvárer Votziehung vom 3. April: 53 83 39 90 7. Wiener Votziehung vom 3. April: 90 79 61 62 59.

Notirungen der Pester Börse vom 3. April 1875.

Table listing various securities and their prices, including items like Ungar. Eisen-Anl., National-Anlehen, and various bank notes.

Table listing Pfandbriefe (mortgage bonds) with columns for name and price.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. April.

Table listing the closing prices for various categories like Allgemeine Staatsschuld, Grundentl.-Obligationen, and Bank-Actien.

Table listing Commercial Wr. and Franco-Osterr. B. 80 fl. E. with prices.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing shares of transport companies like Albrecht-Bahn, Franz-Josefs-Bahn, and others.

Table listing Lose (lottery) with columns for name and price.

Devisen.

Table listing exchange rates for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

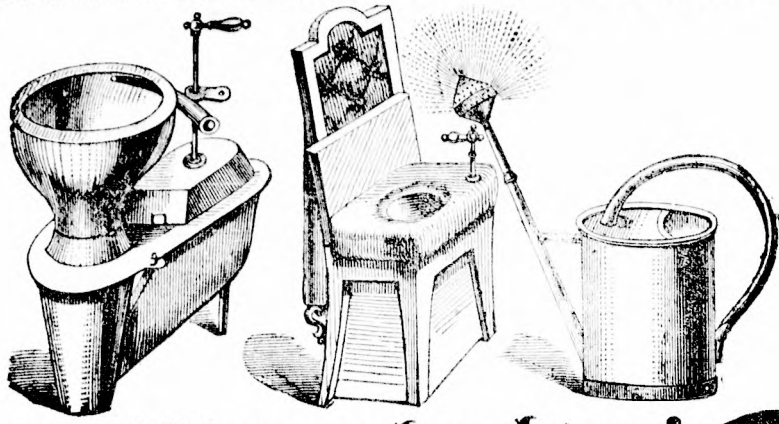
Advertisement for 'Das achte Weltwunder!' featuring a collection of 100 objects for sale at a 'Wunder-Bazar' in Vienna.

Advertisement for 'FELDGYPS' and 'Stuccaturgyps' by Armin Schwartz, highlighting quality and price.

Advertisement for 'Illustrirte Frauen-Zeitung' (Illustrated Women's Newspaper) with details on subscriptions and content.

Advertisement for 'Arveresi hirdetés.' (Arveresi notice) by Duzsek István, mentioning a lottery or public notice.

Advertisement for 'F. TOLES & Comp' featuring various medicinal products like 'Dick's Universal Bell-Salbe' and 'Leibig's Fleischextract'.



Bitte zu beachten!

Ich beehre mich hiermit das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, auf meine neu erfundenen

Haus- und Zimmer-Aborte,

als besonders empfehlenswerth, da sie geruchlos und mit Wasserpflung versehen sind, die Construction eines Zimmer Abortes bildet ein Routenil.

Die von mir erzeugten Giesskannen erlaube ich mir besonders Gärtnern und Tabakpflanzern bestens anzupfehlen.

Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waaren-Lager, da ich Dachrinnen, Bodenfenster, Aussteigtürel und Oberlichter, stets fertig am Lager habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich nach jeder beliebigen neuen Art, Dachbedeckung aus Zink, Weiß- und Schwarzblech, sowie alle Reparaturen übernehme. Ich erlaube mir daher um gütige Aufträge, welche zu den billigsten Preisen prompt effectuirt werden, höflichst zu ersuchen.

Arad, im April 1875.

Alois Schifferer,

Wan- u. Galanterie-Engler, Hauptplatz im Freudenbergerischen Hause Nr. 23.

Die von mir erzeugten Haus- und Zimmeraborte, sowie auch die Giesskannen, sind in der Eisenhandlung des Herren Carl Andreyi & Söhne stets am Lager.

Aviso.

Am 19. April l. J.,

um 11 Uhr Vormittags,

wird in der hierseitigen Amtskanzlei die Sicherstellungs-Verhandlung zur Deckung des Bedarfs von 550 Gebührens-Klafter harten Brennholzes mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Die näheren Bedingungen können täglich während den Amtsstunden in der hierseitigen Amtskanzlei eingesehen werden. Arad, am 3. April 1875.

K. k. Militär-Fiskal-Verpflegs-
Magazin.

245-1,3

2466 239-2,3
1875.

Arverési hirdetés.

A es. kir. szabad. ált. földhitelintézet által Winkler Vilmos ellen 144601 ft 83 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben arverendő ingatlanra nézve, következő feltételek megállapítottak:

1. Az arverés tárgyát képezi az Aradváros tk. 4157. sz. lapján Winkler V. nevére felvett koronaterít 4-ik számú ház és telek minden tartozékaival és jogokkal együtt, úgy mint a nevezett tulajdonos használta vagy használhatta volna.

2. Az arverés 1875. évi május 5-én d. u. 3 orakor az aradi kir. tszék tkkvi iródjában lesz megtartandó, és a kikiáltási árt. a 100000 ft o. 4. mint elfogadott becsérték fogja képezni.

Ezen negyedik arverési határnapon a fent említett birtok a kikiáltási aron alul is, de 35.000 fron alul el nem fog adatni.

3. Az arverés kezdete előtt a venni kívánók, kivéve azon jelzálogos hitelezőket, kiknek követelése a kikiáltási ár első fele részében fedve van, a kikiáltási ár 10%-át bánatpénzül az eljáró bírósághoz letenni tartoznak, és pedig készpénzben vagy állampapírokban, vagy az ált. oszt. földhitelintézet zálogleveleiben. Ezen állampapírok és záloglevelek az utolsó tizedesjegyzék szerinti értékben számítandók. A legtöbbet ígérő bánatpénze a vételár fejében vissza tartatik, a többieké pedig az arverés után rögtön vissza adatik.

4. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

5. A vételárnak azon része, mely a bánatpénz beszámítása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekkel együtt a nevezett intézetnél a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meghagyása iránt kiigyezzék.

6. Vevő a vételnaptól a megvett ingatlanságnak azonnal teljes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűen minden azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tkvi átírás után nyeri meg.

7. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezzel egyszermind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyuttal mindazok, kik a legfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vének, felhívattak, miként a tk. rdts 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

246-1,3

240-2-3
1875.

Az aradi kir. törvényszék mint telekkvi hatóság.

Arverési hirdetmény.

A es. kir. szab. ált. osztrák földhitelintézet által Winkler Vilmos ellen 9764 ft 91 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben arverendő ingatlanra nézve következő feltételek megállapítottak:

1. Az arverés tárgyát képezi az Arad város tk. 1117. sz. lapján Winkler V. nevére felvett, halász-utca 27-ik számú ház és telek minden tartozékaival és jogokkal együtt, úgy mint a nevezett tulajdonos használta vagy használhatta volna.

Aviso.

Am 19. April l. J.,

um 11 Uhr Vormittags,

wird in der hierseitigen Amtskanzlei die Sicherstellungs-Verhandlung zur Deckung des Bedarfs von 550 Gebührens-Klafter harten Brennholzes mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Die näheren Bedingungen können täglich während den Amtsstunden in der hierseitigen Amtskanzlei eingesehen werden. Arad, am 3. April 1875.

K. k. Militär-Fiskal-Verpflegs-
Magazin.

245-1,3

2466 239-2,3
1875.

Arverési hirdetés.

A es. kir. szabad. ált. földhitelintézet által Winkler Vilmos ellen 144601 ft 83 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben arverendő ingatlanra nézve, következő feltételek megállapítottak:

1. Az arverés tárgyát képezi az Aradváros tk. 4157. sz. lapján Winkler V. nevére felvett koronaterít 4-ik számú ház és telek minden tartozékaival és jogokkal együtt, úgy mint a nevezett tulajdonos használta vagy használhatta volna.

2. Az arverés 1875. évi május 5-én d. u. 3 orakor az aradi kir. tszék tkkvi iródjában lesz megtartandó, és a kikiáltási árt. a 100000 ft o. 4. mint elfogadott becsérték fogja képezni.

Ezen negyedik arverési határnapon a fent említett birtok a kikiáltási aron alul is, de 35.000 fron alul el nem fog adatni.

3. Az arverés kezdete előtt a venni kívánók, kivéve azon jelzálogos hitelezőket, kiknek követelése a kikiáltási ár első fele részében fedve van, a kikiáltási ár 10%-át bánatpénzül az eljáró bírósághoz letenni tartoznak, és pedig készpénzben vagy állampapírokban, vagy az ált. oszt. földhitelintézet zálogleveleiben. Ezen állampapírok és záloglevelek az utolsó tizedesjegyzék szerinti értékben számítandók. A legtöbbet ígérő bánatpénze a vételár fejében vissza tartatik, a többieké pedig az arverés után rögtön vissza adatik.

4. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

5. A vételárnak azon része, mely a bánatpénz beszámítása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekkel együtt a nevezett intézetnél a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meghagyása iránt kiigyezzék.

6. Vevő a vételnaptól a megvett ingatlanságnak azonnal teljes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűen minden azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tkvi átírás után nyeri meg.

7. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezzel egyszermind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyuttal mindazok, kik a legfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vének, felhívattak, miként a tk. rdts 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Az aradi kir. törvényszék mint telekkvi hatóság.

Arverési hirdetmény.

A es. kir. szab. ált. osztrák földhitelintézet által Winkler Vilmos ellen 9764 ft 91 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben arverendő ingatlanra nézve következő feltételek megállapítottak:

Aviso.

Am 19. April l. J.,

um 11 Uhr Vormittags,

wird in der hierseitigen Amtskanzlei die Sicherstellungs-Verhandlung zur Deckung des Bedarfs von 550 Gebührens-Klafter harten Brennholzes mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Die näheren Bedingungen können täglich während den Amtsstunden in der hierseitigen Amtskanzlei eingesehen werden. Arad, am 3. April 1875.

K. k. Militär-Fiskal-Verpflegs-
Magazin.

245-1,3

2466 239-2,3
1875.

Arverési hirdetés.

A es. kir. szabad. ált. földhitelintézet által Winkler Vilmos ellen 144601 ft 83 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben arverendő ingatlanra nézve, következő feltételek megállapítottak:

1. Az arverés tárgyát képezi az Aradváros tk. 4157. sz. lapján Winkler V. nevére felvett koronaterít 4-ik számú ház és telek minden tartozékaival és jogokkal együtt, úgy mint a nevezett tulajdonos használta vagy használhatta volna.

2. Az arverés 1875. évi május 5-én d. u. 3 orakor az aradi kir. tszék tkkvi iródjában lesz megtartandó, és a kikiáltási árt. a 100000 ft o. 4. mint elfogadott becsérték fogja képezni.

Ezen negyedik arverési határnapon a fent említett birtok a kikiáltási aron alul is, de 35.000 fron alul el nem fog adatni.

3. Az arverés kezdete előtt a venni kívánók, kivéve azon jelzálogos hitelezőket, kiknek követelése a kikiáltási ár első fele részében fedve van, a kikiáltási ár 10%-át bánatpénzül az eljáró bírósághoz letenni tartoznak, és pedig készpénzben vagy állampapírokban, vagy az ált. oszt. földhitelintézet zálogleveleiben. Ezen állampapírok és záloglevelek az utolsó tizedesjegyzék szerinti értékben számítandók. A legtöbbet ígérő bánatpénze a vételár fejében vissza tartatik, a többieké pedig az arverés után rögtön vissza adatik.

4. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

5. A vételárnak azon része, mely a bánatpénz beszámítása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekkel együtt a nevezett intézetnél a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meghagyása iránt kiigyezzék.

6. Vevő a vételnaptól a megvett ingatlanságnak azonnal teljes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűen minden azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tkvi átírás után nyeri meg.

7. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezzel egyszermind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyuttal mindazok, kik a legfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vének, felhívattak, miként a tk. rdts 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Az aradi kir. törvényszék mint telekkvi hatóság.

Arverési hirdetmény.

A es. kir. szab. ált. osztrák földhitelintézet által Winkler Vilmos ellen 9764 ft 91 kr. és jár. iránt lefolytatott végreh. ügyben arverendő ingatlanra nézve következő feltételek megállapítottak:

Kundmachung.

Nachdem die für den 29. März l. J. ausge schriebene General-Versammlung der Arader Strassenbahn und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft aus dem Grunde nicht abgehalten werden konnte, weil die genügende Anzahl von Actionären nicht erschienen sind, so wird hiemit eine neuerliche

General-Versammlung

einberufen, welche

Samstag den 18. April l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in den Localitäten der Gesellschaft abgehalten werden wird.

Die p. t. Herren Actionäre werden zu dieser General-Versammlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß in derselben im Sinne des §. 19. der Statuten die auf der Tagesordnung vom 29. März l. J. gestandenen Gegenstände ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Actionäre erledigt werden.

Arad, 3. April 1875.

236-2,3

Der Verwaltungsrath.

Aviso.

Am 13. April l. J.,

11 Uhr Vormittags

wird hieramts die Subarrend-Reaffirmirungs-Verhandlung für nachbenannte Stationen und Artikel stattfinden, u. zw.:

Station Kurics für Hafer; Station Elek für Brod, Hafer, Heu, Stroh; Station Kis-Zenó sammt Erdöhegy für Hafer, Heu, Stroh,

auf die Abgabeperiode vom 1. Mai bis Ende August und October 1875.

Die näheren Bedingungen können hieramts eingesehen werden. Festung Arad, am 3. April 1875.

K. k. Militär-Fiskal-Verpflegs-
Magazin.

244-1,3

Im Hause der Witwe Franz Schürfeneder, Hauptgasse Nr. 12, ist das

Eck-Geschäftslocal

sammt der hiezu gehörigen Wohnung vom 1. Mai l. J. an

auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Farkas Menyhért.

241-2,3

4. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

5. A vételárnak azon része, mely a bánatpénz beszámítása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekkel együtt a nevezett intézetnél a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meghagyása iránt kiigyezzék.

6. Vevő a vételnaptól a megvett ingatlanságnak azonnal teljes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűen minden azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tkvi átírás után nyeri meg.

7. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezzel egyszermind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyuttal mindazok, kik a legfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vének, felhívattak, miként a tk. rdts 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

8. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

9. A vételárnak azon része, mely a bánatpénz beszámítása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekkel együtt a nevezett intézetnél a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meghagyása iránt kiigyezzék.

10. Vevő a vételnaptól a megvett ingatlanságnak azonnal teljes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűen minden azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tkvi átírás után nyeri meg.

11. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezzel egyszermind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyuttal mindazok, kik a legfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vének, felhívattak, miként a tk. rdts 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

12. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

13. A vételárnak azon része, mely a bánatpénz beszámítása és az ált. oszt. földhitelintézetnél teljesített fizetésekkel együtt a nevezett intézetnél a kölcsön-tőkének az arverezett birtokon meghagyása iránt kiigyezzék.

14. Vevő a vételnaptól a megvett ingatlanságnak azonnal teljes birtokába lép, és azon naptól kezdve egyszerűen minden azzal járó veszély és teher őt illeti, de annak tulajdonát csak a vételár teljes kiegyenlítése után a tkvi átírás után nyeri meg.

15. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezzel egyszermind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyuttal mindazok, kik a legfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vének, felhívattak, miként a tk. rdts 466 §-a értelmében igénykeresetük törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

16. A bánatpénz leszállásával fennmaradó vételár után annak teljes lefizetése a legtöbbet ígérő 6% dízt. A legtöbbet ígérő tartozók az arverés határidő alatt nyújtsák be.

Pränum...
Sanjädre...
Sajädre...
Siereljädre...
Mit...
Sanjädre...
Sajädre...
Siereljädre...

Ein Mini...
stattgefunden...
heit, die Gesch...
die Frage des...
rere militärische...
rabungen bilde...

Wenn die...
wird Fürst Die...
einen sechsmou...
Jg." bemerkt...
kommen des...
und Schluß der...
rischen Körper...
ist nach den Er...
beantworten. 3...
ächten Fürst Die...
sion bekanntlich...
Dah lang den...
Das „Zou...
hil enthält eine...
nal der Justiz-...
Präfectoral-Kör...
Bewegung in d...
neuen Präfecte...
einige Verjehn...
nischen Kreise...
deuten Anfang...
gen werden...

Die aus d...
menden Kundge...
ren sich in er...
Wallon hat in...
sammlung der...
hem Verfall au...
publik gehalten...
sagte Herr Wal...
ten niemals gefe...
Periode der Be...
jamer zu Theil...

Die aus d...
menden Kundge...
ren sich in er...
Wallon hat in...
sammlung der...
hem Verfall au...
publik gehalten...
sagte Herr Wal...
ten niemals gefe...
Periode der Be...
jamer zu Theil...

241-2,3

Der Det

Eine ma...
Cines Son...
befand ich mich...
phen, im Kreise...
Joung, Chef...
ritanischen Wiet...
zu mir gesendet...
Gegenwart in d...
berreichte alle...

Im Augenb...
Hauptquartier...
Wagen, und de...
selbst sprach zu...
Equipage befand...
mir zu eilen, un...
meinem Embon...
Als ich den...
sein aussehenden...
stelt, er schüttelt...
Superintendent...
Capitän, und...
wegen des Schid...
fact, was Sie...
lönnen. Steigen...
erklären, währen...
maß an mein S...
So jagen, d...
lig uns, und i...
Freunde in den...
sajonablen Hau...
nabe der sechsten...
erklärte mir mein...
jenes Nummers...

246-1-3

Eine Stelage

für Specerei, und eine für Eien...
waaren in ganz neuem Zustande...
nebst dazu gehörigen Fubeln sind...
aus freier Hand billig zu verfaue...
fen. Bedingungen und der Aufbe...
wahrungsort sind in der Drezi...
Gasse Nr. 9. zu erfahren.

246-1-3